Die fast unglaubliche Geschichte des Kulturkampfs
zwischen der arisch-nordischen und der jüdisch-römischen Zivilisation:

Revision der europäischen Geschichte (Teil 1)

– vom Beginn der Unterjochung der europäischen Völker durch das Judentum bis zum Ende des Kriegszugs der vereinten germanischen Stämme gegen ROM

Gedanken zur Intention dieser Schrift als Vorwort

Für die Rauhnächte um die Jahreswende 2017/2018 hatte ich mir ursprünglich vorgenommen, die hier dargelegten Ausführungen in aller Kürze nur als geschichtlich fundierte Einleitung einer ganz anderen **V**olks**A**ufklärungs-**S**chrift vorauszuschicken, mit der ich einen inspirierenden und viele Themenbereiche umfassenden Beitrag zur geistig-kulturellen Identitätsfindung der europäischen Völker zu bringen beabsichtigte.

Doch schnell wurde mir klar, daß eine Kurzfassung von bisher sehr umstrittenen und für die meisten Menschen sogar völlig unbekannten geschichtlichen Ereignissen und Zusammenhängen zur Zeit noch wenig überzeugend erscheint und ich damit wertvolles Pulver sinnlos verschossen hätte. Und da dieses geschichtliche Grundlagenwissen für die Wiederentdeckung wahrer europäischer Identität so ungemein wichtig ist, habe ich mich entschlossen, andere wichtige Themen hintanzustellen und mit meiner ersten Schrift des Jahres 2018 nun endlich eine ausführlichere Veröffentlichung des schon so lange aufgeschobenen Geschichtsforschungsprojektes der *Neuen Gemeinschaft von Philosophen* zu beginnen.

Und wie das bei mir in den Rauhnächten immer so ist, sind mir auch diesmal wieder viele neue Erkenntnisse gekommen, die in den schon fast fertiggestellten Gesamttext immer wieder von neuem eingearbeitet werden mußten, wodurch sich die Fertigstellung dieser V.A.S. in die Länge gezogen hat und es mit einer Neujahrsschrift nichts mehr werden konnte. Statt dessen werde ich nun nach und nach mehrere grundlegend bedeutsame Schriften zur Revision der europäischen Geschichte herausbringen.

Durch mein bisheriges Geschichtswissen, bereichert durch großartige Einzelerkenntnisse verschiedener unabhängiger Geschichtsforscher (siehe unten) konnte ich schon eine über den Erkenntnisstand der etablierten europäischen Geschichtsschreibung weit hinausgehende Sichtweise gewinnen, die mir ein ziemlich realistisches Bild von der tatsächlichen Geschichte Europas ermöglichte. Doch erst in den letzten Rauhnächten machte es in einem entspannten Moment beim Lesen in den **alten nordischen Sagen** „KLICK“ – und es fügte sich alles zu einem absolut schlüssigen Gesamtbild zusammen!

Gänzlich lichtete sich nun der dichte Nebel, der in der Germanistik und der gesamten Geschichtsforschung so viel Unklarheit und Verwirrung bewirkt, und vor meinem geistigen Auge lief ein faszinierender Geschichtskrimi ab. Dadurch erhielt ich einen tiefen Einblick in die inneren Zusammenhänge nun auch der Zeit, über die es so viele nordische Sagen gibt. Nun begriff ich endlich auch, daß die **Dichter- und Heldengesänge der Skalden und Barden**, in denen man auffällige Spuren und ungewöhnliche Erinnerungen an die Zeit des 5. und 6. Jahrhunderts findet, weniger mit Erdichtungen zu tun haben, sondern durch die Blume wirkliche Geschehnisse früherer Zeit zu überliefern beabsichtigen.

Die Sagen, die durch die Heldengesänge wiedergegeben werden, berichten von blutigen Auseinandersetzungen mit einer geradezu grotesken Grausamkeit, was für das deutsche Wesen eigentlich untypisch ist. Warum die Germanen (die damals ähnlich zerstritten waren wie heute die deutschen Patrioten) in dieser Zeit so hart zur Sache gingen und niemand zögerte, um Ehre und Treue willen sein eigenes Leben in die Waagschale zu werfen, das wird man erst nachvollziehen können, wenn man versteht, welch **historisches Drama** sich in der damaligen Zeit, über die bis ins späte Mittelalter Sagenstoff gesponnen wird, tatsächlich abgespielt hat.

Als ich alle Mosaiksteinchen endlich beisammen und richtig zusammengesetzt hatte, wurde mir klar, warum aus den Mythen und Sagen, Epen und Heldengesängen über die Ereignisse dieser Zeit der Anschein einer germanischen Götterdämmerung herausstrahlt, die in der **Edda**, in der Essenzen der Berichte über diese Zeit zusammengefaßt wurden, auch als eine solche zum Ausdruck gebracht werden. Durch die Edda wird uns aber auch die hoffnungsvolle Botschaft mitgeteilt, daß Baldur (der germanische Lichtgott) bald wiederkehren wird!

Wer die Bedeutung der geschichtlichen Ausführungen dieser **V**olks**A**ufklärungs**S**chrift auch nur halbwegs erkennt, der begreift auch, daß die Skalden und Barden (quasi die alternativen Medien des Mittelalters) über nichts anderes als über die längstandauernde kriegerische Auseinandersetzung zwischen zwei gänzlich unterschied-

lich gearteten Zivilisationen und die **Götterdämmerung der arisch-nordischen Zivilisation** berichten, zugleich aber auch als idealistische Boten der germanisch-nordischen Widerstandsbewegung gegen ROM – genauer gegen die paulinistisch trinitaristische Zwangs-Christianisierung – zu betrachten sind! (Anmerkung: Allerdings hatten sie damals noch nicht erkannt, und damit tun sich auch die heutigen Patrioten noch immer schwer, wer der Primärfeind der europäischen Völker ist, der sich bis heute hinter dem Kirchentum verbirgt – und heute auch hinter der NEUEN RECHTEN!).

Auf die einzelnen nordischen Sagen, die ja meist erst einige Jahrhunderte später aus einer jeweils subjektiven Sicht geschrieben worden sind, kann ich in dieser Schrift nicht im einzelnen konkret eingehen, jedoch möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, daß die altnorwegische *Didriks*- oder ***Thidrekssaga*** die bedeutsamste aller nordischen Sagen und auch die Voraussetzung dafür ist, viele andere nordische Sagen und Heldengesänge (Nibelungenlied, Hildebrandslied, Waltherlied u.a.) in ihren Kernaussagen wirklich durchdringend verstehen zu können. Die Thidrekssaga muß jeder echte deutsche Patriot kennen! – dagegen ist das Nibelungenlied mit seinen verunstalteten Inhalten nur ein irreführendes, billiges und ziemlich schlecht gemachtes Märchen.

(Anmerkung: Die THIDREKSSAGA ist wahrscheinlich um 1250 im norwegischen Bergen entstanden, sie ist jedoch eine sehr gründliche geschichtskundige Arbeit, die auf sehr viel älteren Quellen aus Niederdeutschland beruht und um ein Vielfaches umfangreicher und präziser ist als das ihr sehr ähnliche Nibelungenlied. In der Thidrekssaga sind topographische Angaben und Ortsnamen enthalten, die sich auf einfache Weise verifizieren und die dezidiert darauf schließen lassen, daß der Untergang der Nibelungen im westfälischen Susat [heute Soest] stattgefunden hat!

Wer es versteht, all die nordischen Sagen, Dichtungen und Heldengesänge um die Zeit des 5. u. 6. Jahrhunderts mit den Inhalten der Thidrekssaga in einen konstruktiven Zusammenhang zu setzen, dem geht das Licht auf, daß diese nicht über irgendwelche Streitigkeiten zwischen Kleinkönigtümern oder einen Konflikt mit asiatischen Hunnen berichten, sondern es sich dabei im Kern um die dramatische Endphase des mehrere Jahrhunderte andauernden Krieges zwischen der seit Urzeiten bestehenden arisch-nordischen und der imperialistischen jüdisch-römischen Zivilisation und um die Beschreibung der damaligen Götterdämmerung der arisch-nordischen Zivilisation handelt! Mit Hilfe der Thidrekssaga lassen sich letztlich alle ungeklärten Fragen und Mysterien bis hin zur Bedeutung der Zwerge, bei denen z.B. in der Balver Höhle [der Berg Balova] *Wieland* der Schmied die Geheimnisse der Schmiedekunst erlernt hat, als wahre Begebenheiten verifizieren. Selbst die Sage von den Heinzelmenschen stellt sich als eine wahre Geschichte von Menschen heraus, die in den damaligen Erzbergwerken des Bergischen-, Sieger- und Sauerlandes das Eisenerz schürften und nachher [nach einer Wirtschaftskrise] in Köln als Heinzelmännchen in die Geschichte eingingen [dazu liefert das Buch ***Sagenhafte Irrtümer*** von *Harry Böseke* erhellende Erkenntnisse – www.ah-erlebnis-verlag.de, ISBN 3-9811054 oder 978-3-9811054-0-7].

In Verbindung mit dem kosmoterischen Grundlagenwissen und dem enormen, außerordentlichen Geschichtswissen des Geschichtsforschers ***Georg Kausch*** [siehe unten] bildet die Thidrekssaga den Goldenen Schlüssel zur Wahrheitsfindung in der europäischen Geschichtsforschung – wodurch zuvor nicht geahnte Zusammenhänge ersichtlich werden! Eine fast richtige Interpretation findet Ihr in dem Buch ***Die Nibelungen zogen nordwärts*** von ***Heinz Ritter-Schaumburg*** [Wilhelm Goldmann Verlag ISBN 3-442-11347-4]. Der Autor hatte allerdings noch nicht die wirkliche Dimension seiner großartigen Entdeckung erfaßt, also noch nicht die Stellung und Bedeutung der Hunen und des hunischen Königshauses erkannt. So hat er damals auch noch nicht erkennen können, worum es damals wirklich ging und daß der in vielen nordischen Sagen beschriebene *Dietrich von Bern* nach seinem Aufenthalt in Susat [doch] tatsächlich zum Ostgotenkönig *Theoderich* wurde. Eine Kurzdarstellung [von unserer alten Netzseite] zur Bedeutung der Arbeiten *Ritter-Schaumburg's* siehe ***Der wahre Hintergrund des Nibelungenlieds wird noch immer verdrängt***.)

Ausdrücklich fordere ich andere unabhängige Geschichtsforscher und geschichtskundige Patrioten dazu auf, dabei mitzuhelfen, die nordischen Sagen und Mythen ins richtige Licht zu rücken, ihre wahre geschichtliche Bedeutung herauszuarbeiten und mit all den Inhalten, die mit dieser V.A.S. vermittelt werden, noch weiter in den richtigen Zusammenhang zu bringen, diese weiter zu ergänzen und zu ordnen, damit wir endlich zu einem gefestigten wahrheitsgemäßen Gesamtbild der europäischen Geschichte gelangen.

Mit den revolutionierenden Fakten und Zusammenhängen, die in dieser **V**olks**A**ufklärungs**S**chrift dargelegt werden, beabsichtige ich, die wahre Bedeutung und die tieferen Zusammenhänge einzelner geschichtlicher Ereignisse und Entwicklungen aufzuzeigen, die bisher im Verborgenen lagen, allerdings für die Wiederentdeckung der geschichtlichen und geistig-kulturellen Identität und somit für die Rückeroberung Europas – für die arisch-nordische RECONQUISTA – fundamental und dringend NOT-wendig sind.

Als Geschichtsforscher sehe ich meine Aufgabe vor allem darin, mit meinen revisionistischen Ausführungen fruchtbare Impulse zu weiteren Forschungen zu geben, indem ich wertvolle Einzelerkenntnisse unabhängiger Geschichtsforschung und Inhalte verschiedenster alter Überlieferungen zu einem möglichst realistischen Gesamtbild der europäischen Geschichte der damaligen Zeit zusammensetze.

Allen Lesern wünsche ich gute Inspirationen und viel Freude beim Studium dieser V.A.S.!

Chyren – Der da kommt unter dem Regenbogen

Einleitung in die geschichtlichen Ausführungen dieser Schrift

Wie mit verschiedenen Schriften der *Neuen Gemeinschaft von Philosophen* zur Vorgeschichte Deutschlands und Europas schon aufgezeigt wurde, existierten im nordischen Raum, im Europa nördlich der Alpen, schon vor vielen Jahrtausenden bis in die Bronzezeit großartige Hochkulturen, die ihre Zentren auf deutschem Boden hatten – z.B. das versunkene Doggerland in der Nordsee, Basileia bei Helgoland, das Gebiet um die Externsteine, das Gebiet des Bodenhimmelsystems in Westfalen. Zahlreiche Grundlagenschriften dazu findet Ihr in unserem ***Ordner zur Vorgeschichte Europas*** – der Inhalt dieser Schriften gehört zur unbedingten Allgemeinbildung eines jeden echten deutschen und europäischen Patrioten!

Durch unsere umfangreichen Vorgeschichtsforschungen konnten wir zweifelsfrei nachweisen, daß sich der **Ursprung der Zivilisation im ehemaligen nordischen Raum** befindet, daß von den nordischen Hochkulturen über viele Jahrtausende fruchtbare Kulturimpulse in die ganze Welt ausgingen und sie geistig-kulturelle Impulsgeber nahezu sämtlicher anderen großen Kulturen auf der Erde waren – z.B. Vedische Kultur in Indien, Trochäische Kultur in China, Sumerische Kultur, Ägyptische Kultur, Babylonische Kultur sowie auch alle großen Kulturen Nord-, Mittel- und Südamerikas. Untergegangen sind die nordischen Hochkulturen vor allem aufgrund von Klimaverschlechterungen (**Abkühlung!**) und damit verbundenen Ernteausfällen, wodurch es zu mehreren großen Abwanderungsbewegungen kam.

Zum tieferen Verständnis der nachfolgenden geschichtlichen Ausführungen möchte ich vorausschicken, daß die nordischen Kulturen keine unterdrückerischen, Tribute fordernden Imperien errichteten (wie das Römische Imperium oder die heutigen vom Judentum gesteuerten USA), sondern **wirkliche REICHE** hervorgebracht haben, von denen eine segensreiche kulturerzeugende Ausstrahlung ausging, die unzählige Völker der Erde dazu inspiriert und darin unterstützt hat, große Kulturleistungen hervorzubringen! Im nordisch-europäischen Raum gab es bereits seit frühesten Zeiten ein **hochentwickeltes Gemeinwesen**, während hier die Fürsten nur die ersten (Firsten!) unter gleichen waren, waren die orientalischen Fürsten Despoten, die ihre Untertanen versklavten.

Als Nachfahren der nordisch-atlantischen Hochkulturen hatten die gegen das Römische Imperium kämpfenden verbündeten germanischen Stämme sehr wohl einen **STAAT**, jedoch wird das Wissen darüber von der verfälschten etablierten Geschichtsschreibung bewußt verheimlicht. Auch wenn sich die germanischen Stämme des nordischen Raumes zur Hochzeit des Römischen Imperiums in einer mißlichen Lage und nicht gerade in einer kulturellen Hochblüte befanden, hatten sie dennoch einen Staat, mit dem sie den Widerstand gegen die römische Unterdrückung weitsichtig und großräumig organisieren konnten!

Die nordische Staatsform ist sogar die älteste aller Völker der Erde und hatte sich schon über viele Jahrtausende bewährt! Die sogenannten Germanen, die sich selber als Arier bezeichneten, hatten sogar die gerechteste, unbürokratischste und genialste Staatsform aller Zeiten, die im Kern auf dem nordischen THING-Prinzip aufbaut (siehe hierzu unsere staatsphilosophischen Ausführungen zur großartigen ***REICHSIDEE und zum THING***). Einen Hinweis darauf hat der große griechische Philosoph ***Platon*** in seinem Atlantisbericht gegeben, in dem er schrieb, daß die Atlanter (die Vorfahren der „Germanen“) den ***„idealen Staat“*** besaßen.

Dies als grundlegende Vorab-Information zum besseren Verständnis der Geschichte Europas vorab.

Was bisher noch fehlte zum wahrheitsgemäßen Verständnis der Geschichte und gesamtgesellschaftlichen Entwicklung Europas, ist die Korrektur der geschichtlichen Darstellung der Zeitspanne zwischen der Entstehung des Römischen Imperiums (ganz besonders seit der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft 538 v.Chr.) und der Neuzeit – hierbei handelt es sich ungefähr um **die Zeit von ca. 700 v. bis ca. 1.550 n.Chr.**

Über diese Zeit wurden zwar sowohl seitens der offiziellen Geschichtsschreibung als auch der unabhängigen Historiker die mit Abstand meisten und aufwendigsten Forschungen angestellt, ebensoviele Bücher und Filme veröffentlicht, doch bestehen selbst unter den unabhängigen Geschichtsforschern über diesen angeblich so gut erforschten Zeitabschnitt immer noch die allergrößten Differenzen – diese reichen bis zur total irreführenden und wissenschaftlich nicht haltbaren Hypothese von *Heribert Illig* mit den *„dazuerfundenen 300 Jahren“*, welche längst widerlegt ist (siehe z.B. ***Video von Prof. Dieter B. Hermann***, Berlin).

Über diesen für Europa und die Welt so bedeutenden Zeitraum von ca. 700 v. bis ca. 1.550 n.Chr., **in deren Mittelpunkt die Machterlangung des Judentums über Europa und die damit verbundene Zwangs-Christianisierung Europas steht,** gibt es bis heute trotz allen Forschungsaufwandes noch viel zu viele Ungereimtheiten und Unklarheiten! Diese können mit der vorliegenden Schrift weitgehend ausgeräumt werden, indem – ohne

Rücksichtnahme auf bestehende Dogmen und Tabus – erstmals auch die tatsächlichen wirkmächtigen und geschichtsgestaltenden Kräfte sowie auch die macht- und religionspolitischen Hintergründe dieser Zeit aufgezeigt werden.

Die Geschichte Europas und der Welt kann nur dann der Wahrheit entsprechend erfaßt werden, wenn auch die wahren Machthaber und Drahtzieher hinter den Ereignissen des Weltgeschehens als solche erkannt und diese auch benannt werden – ebenso ihre Machenschaften und Vorhaben. Unabhängige Geschichtsforschung hat daher unbedingt auch immer die jeweiligen machtpolitischen und weltanschaulich-religiösen Hintergründe und Ambitionen sowie auch die finanzwirtschaftlichen Zusammenhänge und Wirkkräfte zu berücksichtigen.

Bisher hat das Geschreibsel und Geschwafel kirchlicher Würdenträger, „christlicher“ Theologen und anderer systemkonformer Geschichtsschreiberlinge die Darstellung des Christentums und der Geschichte der Christianisierung Europas bestimmt. Fast zweitausend Jahre wurde ein daraus resultierendes total verdrehtes Geschichtsbild als real angenommen, das größtenteils von Mönchen im Auftrag der Katholischen Kirche (genauer von deren einflußreichen Hintermännern der finanzmächtigen jüdischen Elite) in Klöstern des Mittelalters zusammengeschrieben wurde.

(**Anmerkung:** Schon ***Wilhelm Kammeier*** hatte vor über 70 Jahren nachgewiesen, daß die römisch-katholische Kirchenleitung eine großangelegte Fälschungsaktion der Geschichtsschreibung von einer unglaublichen Dimension durchgeführt hat, die nach 1.350 n.Chr. begann und bis in die Zeit der Reformation [bis ca. 1.530] fortgesetzt wurde. Nach Jahrzehnten des Totschweigens seitens der Kirche und der etablierten Historikerschaft stießen *Kammeiers* Erkenntnisse seit Ende der 1990er Jahre zumindest in Kreisen unabhängiger Geschichtsforscher zwar endlich auf Resonanz, wurden zum allergrößten Teil auch bestätigt und verifiziert, jedoch konnten weder *Kammeier* selbst noch andere Forscher plausible Gründe dafür anführen, warum die Kirche diese gewaltigen Geschichtsfälschungen vorgenommen hat.)

Seit der Einflußnahme der JENEN im Hintergrund der pseudo-christlichen trinitaristisch-paulinistischen Bewegung, aus der die Katholischen Kirche hervorging, hatte Geschichtsschreibung in erster Linie die Aufgabe, die Stellung und Macht der Kirche zu festigen, jedoch die tatsächlichen geschichtsgestaltenden Kräfte und Ambitionen zu verschleiern oder ganz totzuschweigen.

Hierin sind die wesentlichen Gründe dafür zu finden, daß in der offiziellen Geschichtsschreibung die Geschichte der Völker, ihrer Kulturen und Weltanschauungen, ihrer REICHE und Imperien, Wanderzüge und Kriege bisher eher als eine **Aneinanderreihung von mehr oder weniger zufälligen Ereignissen** erschien, deren Ursachen man letztlich mehr oder weniger nur glauben konnte oder auch nicht. In den meisten Fällen blieb jedenfalls vieles im unklaren, weil zwischen einzelnen Ereignissen eben nur sehr wenige kausale Sinnzusammenhänge erkennbar waren.

Viele geschichtliche Fakten meiner nachfolgenden Ausführungen habe ich dem Buch ***Die unbequeme Nation*** von *Georg Kausch* entnommen und daraus auch einige, von mir etwas überarbeitete Textpassagen in diese V.A.S. eingewoben. In diesem Buch, das mein geschichtliches Wissen sehr bereichert hat, zeigt der Autor anschaulich auf, daß die sogenannte „Völkerwanderung“ eine solche **nicht** war, sondern ein gründlich geplanter Großangriff der vereinten germanischen Stämme auf das Römische Imperium, mit dem Ziel, dessen Macht zu stürzen. Dadurch wird dem Leser sehr anschaulich und dezidiert vor Augen geführt, mit welch unglaublich niederträchtigen Machenschaften (bis in die finanztechnischen Details) die römisch-katholische Kirchenleitung an den wirtschaftlichen Nöten und Katastrophen des Mittelalters hauptschuldig war und den Völkern Europas mit verschiedensten gewaltigen Intrigen in höchstem Maße geschadet hat. ABER: Daß die Kirchen voll und ganz von der jüdischen Finanzelite gesteuert werden und von ihr geschaffen worden sind, stellt er noch nicht dar – aber das wäre ja auch strafbar.

Ausdrücklich weise ich darauf hin, daß *Georg Kausch* in seinen Ausführungen noch nicht die Existenz und das Wesen des führenden germanischen Stammes der **Hunen** aus dem Hünenland erkannt und dargestellt hat (Anmerkung: Die Hunen waren der führende Stamm aller arisch-nordischen Stämme, sie sind der Kernstamm der Deutschen. Über die sagenhaften Hunen/Hünen rätseln die Historiker bis heute. Das Hünenland/Hunaland ist das ehemalige Großgebiet von Westfalen, das auch das heutige Niedersachsen mit einschließt), auch nicht der **Sarmaten** (Genaueres siehe unten) sowie ebenso nicht die Bedeutung der religiösen **Auseinandersetzung zwischen christlichen Arianern und paulinistischen Trinitaristen** (Katholiken) und auch noch nicht die tatsächliche **Rolle des Judentums** in seiner Darstellung der Geschichte in angemessener Weise erfaßt hat. In diesen Punkten weichen die Darstellungen *Kauschs* also von meinen Ausführungen ab – ansonsten ist sein Werk wirklich erstaunlich gut und von hohem Wert für die Geschichtsforschung!

(Anmerkung: Statt die finanzmächtigen Juden als Drahtzieher hinter den Kulissen der Kirche zu erkennen, sieht er die druidischen Priester Irlands [die doch auch von den JENEN nur benutzt worden sind! – siehe unten] als die große Hintergrundmacht, welche das Christentum unterwandert haben und die Kirche steuern soll – jeder Geschichtsforscher hat eben auch Defizite. ALSO: Wenn er von der geheimen Macht der druidischen Priesterschaft schreibt, dann braucht man sich nur das düstere Wirken der jüdischen Elite darunter vorzustellen.

Da dieses Buch meines Wissens seit einiger Zeit nicht mehr im Handel erhältlich und auch ansonsten nicht öffentlich zugänglich ist, haben wir es hier zum kostenlosen Herunterladen ins Netz gestellt: ***Die unbequeme Nation – 2000 Jahre Wirtschafts-und Religionskrieg gegen die Deutschen***. An manchen Stellen wurde dieses Buch von einem Kameraden in eine besser lesbare Form gebracht [vor allem Satzkürzungen u.ä.], ohne es jedoch inhaltlich im geringsten zu verfälschen. Sobald der Autor dieses Buch wieder auf den Markt bringen sollte, sind all meine Leser hiermit aufgerufen, es zu kaufen und weiterzuempfehlen, damit ihm kein finanzieller Schaden entsteht!)

Nachfolgend ein Exkurs in die europäische Geschichte ca. vom **7. Jh. v. bis zum 7. Jh. n.Chr.** mit der Offenlegung der macht- und religions-politischen Hintergründe und Zusammenhänge, die bisher den meisten Menschen aufgrund der verfälschten Geschichtsschreibung noch völlig unbekannt sind. Dieses Hintergrundwissen wurde im Interesse und auf Betreiben des Judentums und seiner paulinistisch-trinitaristischen Kirchen vor der Öffentlichkeit bis heute geheimgehalten, damit deren düstere Machenschaften und Vorhaben nicht auffliegen.

Direkt nach dem Ende ihrer babylonischen Gefangenschaft begannen die JENEN damit, sich die Völker Europas Untertan zu machen

Nach dem Ende der babylonischen Gefangenschaft stand den führenden Juden ein großes Netzwerk aus jüdischen Gemeinden zu Verfügung, mit dem sie das Finanzwesen, den Handel und einen Großteil der Wirtschaftszentren des Mittelmeerraumes kontrollierten. Für die erstmalige großangelegte Umsetzung ihres in der jahrzehntelangen „Gefangenschaft" ausgeheckten PLANS zur Ausplünderung und Beherrschung der Völker nach dem Prinzip des ***DIVIDE ET IMPERA*** (teile und herrsche) hatte sich die jüdische Elite die Handelsmetropolen Athen und das damals noch etruskische Rom ausgewählt. (Anmerkung: Der PLAN zur Unterjochung aller Völker der Erde ist allen halbwegs gutinformierten Kreisen offenkundig und angefangen mit den „heiligen" Schriften des Judentums [siehe z.B. ***Der babylonische Talmud***] über ***Die Protokolle der Weisen von Zion*** bis hin zu den Ergüssen und der gesamten Programmatik der von den JENEN kontrollierten UNO bestens dokumentiert.)

Am Anfang ihres raffinierten Vorhabens zur Spaltung der Völker in verschiedene Gesinnungslager stand die Einführung der sogenannten Demokratie in Griechenland (und damit des weltanschaulich-politischen Pluralismus), womit sie den Niedergang der ursprünglich aus dem nordischen Kulturraum hervorgegangenen und von nordischer Spiritualität geprägten großen griechischen Kultur einleiteten (Anmerkung: Daß selbst die alten griechischen Sagen aus dem Nordischen übernommene Sagen sind, ist längst bekannt, siehe z.B. ***Homer an der Ostsee***).

Zeitgleich unterwanderten die damals schon sehr finanzmächtigen Juden das nordisch geprägte Reich der Etrusker und arrangierten dessen Untergang und die Auslöschung ihrer edlen Kultur auf intrigante Weise – nicht zuletzt mit dem multikulturellen Gesindel, das sie über Jahre (mit „Billig-Jobs") nach Rom gelockt hatten. Das einstige strahlende Zentrum der Etrusker verwandelten sie binnen kürzester Zeit zum größten multikulturellen Sündenpfuhl, aber zugleich auch zur größten Handelsmetropole des Mittelmeerraumes, die schnell immer mächtiger wurde (Genaueres dazu in der Schrift ***MYTHOS ROM***, die möglichst bald erscheinen wird).

Aus der von den JENEN finanzierten und aus dem Hintergrund gesteuerten Expansion Roms erwuchs im Laufe weniger Jahrhunderte das Römische Imperium, dessen Machtbereich immer weiter expandierte, bis es große Teile Europas und Nordafrikas, Kleinasiens und des Nahen Ostens umfaßte. Von den durch jüdische Macht- und Besitzgier getriebenen Römern wurden auch die keltischen und ein Teil der germanischen Stämme unterworfen (Anmerkung: Genau genommen sind auch die sogenannten Kelten als arische Stämme der Germanen zu betrachten).

Bei der Machtergreifung über das Abendland kam den jüdischen Gemeinden eine ganz besondere Schlüsselrolle zu, sie waren ein erheblicher Machtfaktor, denn sie dienten nicht nur als perfektes Informations- und Machtsystem zur Ausfindigmachung und Verbreitung von Informationen in wirtschaftlichen und finanziellen, politischen und religiösen Angelegenheiten, sondern sie hatten vor allem auch die Funktion von Geheimgesellschaften bzw. Geheimdiensten. Noch heute spielen die jüdischen Gemeinden und ihre Zentralräte als Machtfaktor bei der Unterjochung der Völker eine große Rolle!

Erst mit der **Hermanns-Schlacht im Teutoburger Wald** (**9** n.Chr.), in der römische Legionen unter *Varus* von verbündeten germanischen Stämmen (unter Arminius/Hermann/Irminar) vernichtend geschlagen wurden, begann sich das Blatt gegen Rom zu wenden. Auf diese bedeutsame Schlacht und auch auf einige andere wichtige geschichtliche Ereignisse, über die eh schon viel authentisches Wissen vorhanden ist, möchte ich in dieser Schrift nicht eingehen, damit sie nicht zu umfangreich wird. Vielmehr möchte ich mich nachfolgend auf wesentliche Gesichtspunkte und Richtigstellungen zur europäischen Geschichte konzentrieren, die bisher noch nicht an das Licht der Öffentlichkeit gelangt sind.

Die sogenannte „Völkerwanderung“ der Germanen war ein langfristig geplanter und gut organisierter Großangriff der vereinten germanischen Stämme auf das Römische Imperium

Schon in der Zeit der Hermannsschlacht im Teutoburgerwald (im Jahre 9) wuchs der Plan heran, die Macht ROMs zu brechen und das Römische Imperium zu stürzen. Der aus dem in Westfalen ansässigen Stamm der Cherusker stammende ***Hermann*** (***Irminar*** wird er wahrscheinlich tatsächlich geheißen haben), der in Diensten Roms als ***Arminius*** eine steile militärische Karriere durchschritt, hatte aufgrund seiner Kenntnisse über die Wesensart und das Verhalten der Römer erkannt, daß eine bloße Abwehrhaltung gegenüber dem Imperium Romanum nicht ausreichend ist, sondern zum Schutz und Erhalt der arisch-nordischen Stämme und ihrer geistig-kulturellen Wesensart ein großangelegter Feldzug gegen Rom NOT-wendig war. Diese Auffassung, die er entschieden vertrat, kostete ihn das Leben – er wurde von „konservativen“ Kräften des eigenen Verwandtschaftskreises ermordet.

Nichtsdestotrotz und gerade deswegen haben die treuen cheruskischen Kameraden des ***Irminar*** (Anmerkung: Irminar bedeutet geistiger Träger der heiligen Weltensäule – also der Irminsul!) und Anhänger dafür gesorgt (die Cherusker gehörten dem Stamm der Hunen aus dem Hünenland an), daß das durch sein mutiges Engagement angestoßene Vorhaben zur Rettung der Selbstbestimmung des arischen Kulturraums eine Idee, die damals von den meisten als unmöglich betrachtet wurde, in die TAT umgesetzt wurde!

Selbstverständlich stellt sich für viele geschichtlich und vorgeschichtlich weniger bewanderte Menschen die Frage, wie denn die damaligen Germanen, die ja in der bisherigen Geschichtsschreibung fast durchweg als primitive und kulturlose Barbaren dargestellt wurden, so einen großräumig geplanten Großangriff gegen das Imperium Romanum organisatorisch überhaupt durchführen konnten? – denn ROM galt damals als eine Macht, die in Relation zu unserer Zeit größer war als heute die USA!

Um die militärischen Fähigkeiten und andere Kulturleistungen der damaligen Germanen nachvollziehen zu können, braucht es eben des vorgeschichtlichen Vorwissens um die einstigen Hochkulturen im nordischen Raum – dafür sind die vorgeschichtlichen und weltanschaulichen Ausführungen in REICHSBRIEF NR. 7, die in weiteren Schriften der *Neuen Gemeinschaft von Philosophen* noch konkretisiert wurden, von so großer Bedeutung!

Jeder, der sich einmal etwas gründlicher mit der Vorgeschichte Deutschlands bzw. der nordischen Kultur befaßt hat, weiß, daß die nordischen Arier, die seit Caesar als Germanen bezeichnet werden (wie zuvor schon gesagt), schon seit Urzeiten einen STAAT hatten, und zwar so einen Staat, welcher der ihm zugehörigen Volksgemeinschaft wirklich in höchstem Maße dienlich war!

Der arisch-nordische Staat gestaltete sich durch das einfache Selbstorganisationsprinzip des THING und zeichnete sich vor allem dadurch aus, daß ihm seit Urzeiten der hochentwickelte, sowohl Gemeinsinn als auch höchste Freiheit bewirkende innere Ethos einer gemeinsamen Kulturweltanschauung (ganzheitlich-spiritueller nordischer Geistigkeit) zugrunde lag, die auf die Erforschung und Beherzigung der ehernen, ewig gültigen kosmischen Gesetzmäßigkeiten ausgerichtet war. Dadurch betrachtete der nordische Mensch die gesamte Schöpfung ehrfurchtsvoll mit großer Bewunderung und wußte diese in vollkommener Weise von göttlichem Geist durchdrungen und nach dreieinigen kosmischen Prinzipien gestaltet. Aufgrund ihres edlen Gott-, Menschen- und Weltbildes sahen sich die Arier (Germanen) inniglich mit der Schöpfung und ihren Nächsten verbunden und empfanden dadurch ein großes Verantwortungsbewußtsein für ihre Gemeinschaft, für ihren Staat und für das Ganze.

Dadurch konnte dieser Staat auf einfache und unbürokratische Weise organisiert und verwaltet werden, wodurch er nicht als Apparat (wie man das in der verjudeten Welt gewohnt ist) in Erscheinung trat, sondern eine echte Volksvertretung war – im arisch-nordischen (germanischen) Kulturraum waren STAAT und VOLK noch EINS!

(Anmerkung: Der arisch-nordische Staat hatte in Teilen Deutschlands im Untergrund noch bis weit ins Mittelalter Bestand. Die letzten Reste davon waren die THING-Gerichte. Nach dem Untergang von Basileia [Hauptstadt von Atlantis ca. 9 km nordöstlich von Helgoland] in der Nordsee durch den Einschlag des Phaeton [südlich von Helgoland – siehe in R7 „Teufelsloch“], siedelten die Überlebenden der kulturtragenden Elite der Arier in das für die Atlanter heilige „Götterland“ Westfalen um [die Edda berichtet: „***… und von Odin erhielt Balder das Land Vestphal***“], wo sie sich in den Gebieten um die Externsteine und im Bereich des Bodenhimmelsystems [siehe R7] im als „Heiliger Hain“ bezeichneten Gebiet niederließen, das heute das Gebiet des Sauerlandes südlich der Lippe ist [früher Süderland – Südatlantis!]. Von da an hatte in Susat, dem heutigen Soest, das höchste THING-Gericht seinen Sitz. In Zeiten der Unterdrückung durch das paulinistische Kirchentum hatte das arische THING-Gericht weiter Bestand als das geheime **Veme-Gericht –** Feme-Gericht, das Verbotene Gericht, das Westfälische Gericht.

Im Laufe der unglaublich verlogenen, hinterhältigen und auch sehr blutigen Zwangschristianisierung hat sich der nordisch-germanische Staat immer weiter nach Norden zurückgezogen und umfaßte nachher nur noch das Gebiet der Wikinger. Im germanischen Kulturraum gab es vielerorts diese geheimen Veme-Gerichte im Untergrund auf Seiten der Widerstandskämpfer gegen das paulinistisch-trinitaristische Kirchentum und den von ihr eingesetzten Erb-Adel. Aus den Veme-Gerichten entwickelten sich später die etablierten

Freigerichte [Freistühle], deren höchstes Obergericht später von Soest nach Dortmund verlegt wurde. Die Frei- und Erbgrafen von Dortmund mußten bei den Kaiserkrönungen in Aachen gegenwärtig sein, um als Großrichter den Kaisern den Eid auf Volk und Reich abzunehmen – siehe dazu ***Informationen zur Feme***).

Die Germanen hatten nicht nur einen Staat, sondern waren auch zu großen kulturellen und militärischen Leistungen fähig. Wie ihre Vorfahren, die arisch-nordischen ***Atlanter***, und auch später ihre als Wikinger bezeichneten Nachfahren, besaß die hunisch-germanische Heeresleitung genaue Kenntnisse der Geographie Europas und seiner landwirtschaftlichen Bedingungen, um einen großangelegten Angriff gegen die damalige „Weltmacht" ROM durchführen zu können.

Um wirklich begreifen zu können, wie dieser gewaltige Feldzug vonstatten ging, was damals tatsächlich alles geschah und in welchen Zusammenhängen die einzelnen geschichtlichen Ereignisse zu sehen sind, gilt es sich von bisher gewohnten, durch eine verfälschte Geschichtsschreibung aufoktroyierten Denkmustern freizumachen und sich zu verinnerlichen, daß immer, wenn in der europäischen Geschichtsschreibung von **„Völkerwanderung"** die Rede ist, es sich dabei um einen von der hunisch-germanischen Staatsführung gezielt geplanten und sowohl räumlich als auch zeitlich weitsichtig organisierten militärischen Großangriff auf das unterdrückerische (von den JENEN beherrschte) Römische Imperium handelte!

Dieser gewaltigste militärische Feldzug der europäischen Geschichte, der bisher von kaum einem Historiker als ein solcher wahrgenommen wurde (*Georg Kausch* ausgenommen), dauerte über 450 Jahre an und entwickelte sich mit der Zeit immer mehr zu einem Religionskrieg innerhalb des CHRISTENTUMS zwischen **Arianern** und (paulinistischen) **Trinitaristen** (Katholiken) – wobei die arianische Glaubensvorstellung zum einigenden Band der germanischen Stämme wurde, da sie dem damaligen arisch-nordischen (heidnischen) Spiritualitätsverständnis sehr nahe kam.

Anmerkungen zum strategischen Verständnis:

Hierzu ist anzumerken, daß ihr Religionsverständnis die Germanen innigst mit den Eigenarten ihrer heimatlichen Umgebung verwob. Sie lebten mit einem tiefen religiösen Bezug zu den Bergen, Tälern und Flüssen sowie auch zu den Bäumen, Pflanzen und Tieren ihrer Heimatregion. Die zur Zeit der großen Heereszüge gegen ROM („Völkerwanderungen") für viele germanische Stämme heimatliche Entwurzelung bedeutete, also gleichsam eine religiöse Entwurzelung, wodurch deren Bereitschaft, das Christentum anzunehmen, begünstigt wurde. Hierbei gilt es zu bedenken, daß das arianische Christentum von vielen germanischen Stämmen freiwillig angenommen wurde und der paulinistische Trinitarismus der Kirche Roms nur gewaltsam etabliert werden konnte!

Die hunisch-germanische Staatsführung hatte ab Mitte des 4. Jahrhunderts erkannt, daß das **arianische Christentum** als weltanschaulich einigendes Band für die germanischen Stämme im Kampf gegen das Römische Imperium von großer Bedeutung war. Deswegen unterstützten die Hunen die führenden Vertreter des arianischen Christentums in der theologischen Auseinandersetzung mit den Katholiken (den paulinistischen Trinitaristen) – dazu Genaures in der möglichst bald erscheinenden Schrift über den Arianismus.

Heute erleben ARIANISMUS und nordisches HEIDENTUM in der KOSMOTERIK die reinste arisch-nordische Kulturweltanschauung (= nordisches Ur-Heidentum) und zugleich wahres kosmisches CHRISTENTUM ist, im die europäischen Völker weltanschaulich wiedervereinenden SONNENCHRISTENTUM eine nicht für möglich gehaltene synthetisierende Wiedergeburt! In der gegenwärtigen Endschlacht der Weltbilder erwacht nun der ganzheitlich-spirituelle nordische Geist von neuem und weist den Völkern der Erde den Weg ins Wassermannzeitalter!

Wer die nachfolgend aufgeführten Fakten und Zusammenhänge aufmerksam und unvoreingenommen zur Kenntnis nimmt, dem eröffnet sich ein **unverklärter grandioser Blickwinkel** auf eine der bewegendsten Zeiträume der Geschichte Europas mit bisher nicht verstandenen umwälzenden Entwicklungen, durch den sich die vielen einzelnen geschichtlichen Ereignisse in einen logischen Entwicklungszusammenhang bringen und wie Teile eines riesigen Geschichts-Puzzles zu einem geordneten, in jeder Hinsicht schlüssigen Gesamtbild zusammensetzen lassen.

Zur Verinnerlichung: Immer wenn in der bisherigen Geschichtsschreibung von den sogenannten Hunnen die Rede ist (die angeblich aus Asien nach Europa eingefallen sein und die „Völkerwanderung" ausgelöst haben sollen), muß man sich bewußt machen, daß darunter die Elitetruppen der Hunen/Hünen aus dem Hunaland (Westfalen/Deutschland) zu verstehen sind!

Dadurch fällt es dem Leser dann wie Schuppen von den Augen, um auch die bisher nicht gelösten Rätsel, unverstandenen Sagen und Mythen der europäischen Geschichte, angefangen bei den nordischen Sagen und den germanischen Heldengesängen (der Barden) über den Nibelungen-Mythos bis zur wahren Bedeutung des Heiligen Grals, endlich in ihrem wahren Inhalt und Sinnzusammenhang begreifen zu lernen.

(Anmerkung: Jetzt greife ich mal kurz ein bißchen vor: Der letzte in der Geschichte bezeugte militärische Akt dieses größten europäischen Krieges aller Zeiten war die Bestrafungsaktion der Hunen an den mit ca. 1.000 Elitesoldaten nach Susat gelockten verräterischen Würdenträgern des Kleinkönigtums der Nibelungen – aber eins nach dem anderen, Genaueres siehe weiter unten.)

Zum besseren Verständnis des Ablaufs dieses Feldzugs der Germanen möchte ich vorab noch anmerken, daß in diesem mehrere Jahrhunderte andauernden Krieg manche sarmatische und auch einige germanische Stämme auf

Grund von verlorenen Schlachten einige Male für eine gewisse Zeit die Fronten wechseln bzw. ihr Dasein zeitweise unter römischer Herrschaft fristen mußten. Auch sollte man wissen, daß ganze germanische Stämme nur in seltenen Fällen aus dem nordischen Kulturraum abgewandert sind, sondern ganz gezielt Heereszüge zusammengestellt wurden, die sich dann allerdings mit Kind und Kegel auf die Reise gemacht haben. Kartenmaterial zu dieser Schrift könnt Ihr Euch hier herunterladen:

Kartenmaterial für die Zeit des germanischen Feldzugs gegen das Römische Imperium

Genauere Informationen zur Denk- und Vorgehensweise der hunisch-germanischen Staatsführung weiter unten in den in Rahmen gesetzten **Anmerkungen zum strategischen Verständnis.** Beginnen werde ich meine revisionistischen Ausführungen mit der Geschichte der Franken, die den Verlauf der europäischen Geschichte bis heute in besonderer Weise geprägt hat, jedoch in ihrer wahren Bedeutung nicht erkannt wurde.

Der Kampf der germanischen Stämme gegen ROM in den romanisierten Gebieten – speziell der Franken in Gallien

Mit dem Ende des zweiten Jahrhunderts bröckelt die Macht des Römischen Imperiums. Die Legionen der nördlichen Provinzen sind durch immer wieder aufflammende Bürgerkriege und ständige Kämpfe um den Limes geschwächt. Die germanische Staatsführung im Hünenland hatte in den grenznahen, von den Römern besetzten Gebieten die germanisch-stämmige Bevölkerung zu Aufständen gegen die römische Besatzung aufgerufen und dieser dafür Unterstützung aus dem germanischen Hinterland zugesagt – immer wieder fallen germanische Stämme in die römischen Provinzen ein.

Über Jahrhunderte waren die Römer militärisch haushoch überlegene Verteidiger, doch jetzt nicht mehr. Durch die gehäuften und überraschenden Angriffe der germanischen Stämme mußten sich die Legionen entlang der Grenzen zum germanischen Raum (Donau, Limes, Rhein, Hadrianswall) immer weiter aufteilen, sodaß sie sich gezwungen sahen, diese ständig in Alarmbereitschaft zu halten und ihre Schlagkraft innerhalb der einzelnen Regionen ständig weiter aufzuteilen, wodurch diese mit der Zeit immer geringer wurde. Die Bürgerkriege in den grenznahen Gebieten hatten mit der Zeit so vielen römischen Soldaten das Leben gekostet, daß einfach die Truppen zur Verteidigung fehlten und die Römer in manchen Provinzen praktisch überrannt wurden.

Die Alemannen überwanden nach mehren Vorstößen **260** den Limes und setzten sich als erste germanische Stämme in römischen Gebieten dauerhaft fest. Kurze Zeit später, nach der **Mitte des 3. Jahrhunderts**, durchbrachen Heerzüge der östlich des Niederrheins sitzenden Franken die römische Rheinlinie und stießen in das Gebiet des heutigen Belgiens und Nordfrankreichs vor, von wo sie die Römer nach und nach vertrieben und allmählich fränkische Fürstentümer gründeten, die jeweils einem Kleinkönig unterstanden.

(Anmerkung: Der rechtsrheinische Niederrhein gilt als das Herkunftsgebiet der Franken, welche aus dem Zusammenschluß zahlreicher Kleinstämme im 1. und 2. Jahrhundert zwischen Rhein und Weser hervorgegangen sein sollen.)

354 dringen die Franken fast ungehindert noch tiefer ins römische Gallien ein. Dies war für das Römische Imperium eine gewaltige Provokation, welche die Germanen, die den Römern bei ihren Gegenangriffen in die Hände fielen, bitter zu bezahlen hatten. Kaiser *Konstantin* hatte ihre Anführer in Rom den Löwen zum Fraß vorwerfen lassen, was ansonsten nur mit Schwerkriminellen gemacht wurde. Dies tat er, um die Germanen vor weiteren Einfällen in die römischen Provinzen abzuschrecken. *Konstantin's* brutale Befriedung hatte zumindest in den nördlichen Provinzen vorerst Erfolg, denn der westliche Teil der Franken, der Stamm der Salier, unterwarf sich Rom.

Die Salfranken in Diensten Roms

Unter *Konstantin* wurde den Saliern Land im Bereich der heutigen Beneluxstaaten zugewiesen, ein Gebiet, das damals Toxandrien genannt wurde. Dafür mußten die Salfranken Soldaten für die römische Armee stellen. Sie sollten als Puffer dienen gegen die Angriffe anderer germanischer Stämme. Doch im Imperium Romanum blieben die unterworfenen Franken ein Fremdkörper, denn wann immer sich eine Gelegenheit bot, stellten sie sich der römischen Vorherrschaft entgegen.

Die ersten Franken im römisch kontrollierten Gebiet fielen noch sehr auf, denn sie hatten längere Haare, trugen andere Gewänder und sie badeten nicht so oft wie die Römer – im Vergleich zu den Römern erschien ihr Äußeres eher unkultiviert. Nur langsam glichen sich die salischen Franken ihrem neuen Umfeld an. Nur ihr Dienst im römischen Heer führte zur direkten Berührung der beiden verschiedenen Kulturen. Allerdings weigerten sich die Fran-

ken, ihren Glauben aufzugeben. Während die Mehrheit der gallischen Römer trinitarische Christen (Paulinisten) waren, blieben die Franken ihrer alten heidnisch-germanischen (nordisch-arischen) Götterwelt treu.

Anmerkungen zum strategischen Verständnis:

Mit der schrittweisen, über mehr als zwei Jahrhunderte andauernden germanischen Eroberung des zuvor von den Römern besetzten Galliens übernahmen die Franken allmählich die Macht über ein Gebiet, in dem römische Errungenschaften in Technik und Kultur sowie römischer Lebensstil längst allgemeine Anerkennung erlangt hatten bzw. zur Gewohnheit geworden waren; ebenso bestand in diesem Gebiet (heute Frankreich und Belgien) auch schon ein großer Einfluß der römisch-katholischen (= paulinistisch-trinitaristischen) Kirche.

Die germanische Führung wußte seit *Hermann dem Cherusker*, daß ihr gewaltiges Unternehmen nur dann erfolgreich verlaufen konnte, wenn es den Germanen gelänge, sich gewisse kulturelle Errungenschaften des Römischen Imperiums zu eigen zu machen, vor allem aber entsprechende Erfahrungen, Fähigkeiten, strategische und taktische Vorgehensweisen von den bis dahin militärisch weit überlegenen Römern zu erlernen.

Deswegen war es für die germanische Staatsführung auch kein Beinbruch, wenn ein germanischer Stamm zeitweise in römischen Diensten stand, denn dadurch konnten ja wichtige Erfahrungen gesammelt werden. Man blieb mit diesem Stamm (in diesem Fall Salfranken) ja schließlich in engem Kontakt. Zudem galt aus dem weltanschaulich-kulturellen und menschlichen Selbstverständnis der Germanen heraus ein tatsächlicher Abfall von der germanischen Volkskultur als undenkbar – hatte doch *Hermann* selber im römischen Heer gedient und war dem eigenen Stamm doch letztlich treu geblieben.

Ihr traditioneller Glaube bestand (aus der Sicht Außenstehender) vor allem aus der Verehrung von heiligen Dingen in der Natur (bestimmte Bäume, Flüsse, Berge, Felsen u.a.). Ihre Götter verhießen vor allem Kraft und Stärke. Der christliche Gott, der Friede und Demut predigt und dessen Zeichen ein Folterinstrument ist, bleibt den Franken fremd. Nur wenige Familien sind bereit, sich taufen zu lassen. Wenn überhaupt, dann waren die Germanen nur dadurch zu bekehren, indem der christliche Gott ihnen seine Überlegenheit zeigt – am besten durch ein Wunder. Und welches Wunder wäre wohl größer als eine gewonnne Schlacht.

In der römischen Armee gelten die heidnischen Neubürger bald als unverzichtbar. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts übernehmen sie weitgehend den Schutz der Reichsgrenze am Rhein. Während die römische Macht schwindet, rücken die Franken immer tiefer nach Gallien vor und gründen neue Siedlungen. Die Macht der West- bzw. Salfranken wächst nicht nur innerhalb des Römischen Reichs, auch fränkische Stämme östlich der Grenzen erkennen mit der Zeit ihren Führungsanspruch an.

Als **395** das Römische Imperium in ein West- und ein Ost-Reich geteilt wurde, brach aufgrund der strategischen Gesamtlage der römische Widerstand gegen die Germanen in Gallien immer weiter zusammen. Deswegen ging die jüdische Elite nun dazu über, ihre Katholische Kirche dem Römerimperium gleichzusetzen und als Erbe Roms zu betrachten. Nicht zuletzt, um die katholischen Kirchenoberen bis hin zu den kleinen Pfaffen und Mönchen in ihrem Missionierungsdrang zu motivieren und noch mehr zu privilegieren, wurde in einem schleichenden Übergang alles, was zuvor als römische Errungenschaft galt, nun als katholisch dargestellt und verherrlicht. Die (nordisch-geprägte) gallische Bevölkerung begrüßte die Franken als Befreier und erhoffte unter der germanischen Herrschaft wirtschaftlich und menschlich bessere Zeiten. Um **400** dürfte das Land als befriedet anzusehen sein. Die Familien der Germanenheere zogen nach, um das Land zu besiedeln und die nordisch-germanische Gesellschaftsordnung war quasi wieder eingeführt.

Allerdings wurden die vielen, teilweise großen Städte Galliens, die für das fränkische Bauernvolk (aufgrund germanischer Gewohnheit) uninteressant waren, den (romanisierten und katholizierten) Eingessenen überlassen – vermutlich wurde nicht einmal die römische Kontrolle über sie beseitigt. Dies würde erklären, weshalb der west-römische Kaiser dort immer noch Hoheitsrechte geltend machen konnte. Eine fatale Unterlassung der hunisch-germanischen Staatsführung (!!!), die von der geheimen Macht der jüdischen Elite und der strategischen Vorgehensweise der katholischen Kirchenleitung so wenig Ahnung hatte wie die Menschen unserer Zeit! Jedenfalls wurde besonders in den römisch kontrollierten Städten der Widerstand gegen die Germanen organisiert, Franken wurden immer mehr gegen die Germanen aufgehetzt und schon bald war von Feindschaft gegen die Germanen die Rede. Die Entwicklung in Gallien ist also sehr vielschichtig zu sehen.

Bevor wir mit der für die gesamte weitere europäische Geschichte schicksalhaften Entwicklung im Gebiet der Franken fortfahren, werfen wir erst einmal einen Blick auf die anderen gegen Rom vordringenden germanische Stämme und deren weiträumig organisierten Heereszüge.

Der Zug der anderen germanischen Heeresverbände zur Einkreisung Roms

Anders als bei den Franken, die in Gallien auf eine Bevölkerung trafen, die schon weitgehend romanisiert und an den römischen Lebensstil und das trinitarische Christentum gewöhnt war, ging das Vordringen der Germanen durch Osteuropa besser voran – allerdings waren diese Gebiete ja auch nicht oder nur zeitweise unter römischer Kontrolle, sondern nur von vereinzelten germanischen und sarmatischen Stämmen dünn besiedelt.

Die Goten waren im zweiten Jahrhundert aus dem skandinavischen Raum in Richtung Schwarzes Meer aufgebrochen, um eine Angriffslinie gegen das Römische Imperium von Osten her aufzubauen.

Anmerkungen zum strategischen Verständnis:

Offensichtlich besaß die hunisch-germanische Heeresleitung genaue Kenntnisse der Geographie des Gebietes des heutigen Rußlands und seiner landwirtschaftlichen Bedingungen (siehe *Kausch*). Eine germanische (gotische) Besiedlung findet man erst wieder am Schwarzen Meer, der Südukraine und Krim. Ihr Auftrag war es, hier eine weitere Front gegen das Römische Imperium aufzubauen.

Nach einer gewissen Verweildauer nördlich des Schwarzen Meeres waren die Goten durch fruchtbare Vermehrung zu einem gewaltigen Heereszug mit enormer Schlagkraft angewachsen, der sich um **250** in Westgoten und Ostgoten aufgliederte. Während sich der westgotische Heereszug Richtung Griechenland aufmachte, um es von den römischen Besatzern zu befreien, zog ein Teil der Ostgoten übers Schwarze Meer und machten den Römern in Kleinasien (Gebiet der heutigen Türkei) die Hölle heiß.

Im vierten Jahrhundert hatten sich auch die Wandalen (ca. **330**) und etwas später auch die Burgunder und die Langobarden (ca. **370**) aus dem Gebiet östlich der Oder aufgemacht, um die Westgoten gegen die Römer von Norden her zu unterstützen. In strategischer Absprache untereinander verstanden es die verschiedenen germanischen Heerzüge sehr gut, die römischen Legionen ständig unter Druck zu halten und immer weiter aufzureiben.

Zu Beginn des 5. Jahrhunderts war der germanische Befreiungskampf gegen das Römische Imperium weit fortgeschritten und auch für den **Arianismus** hatte sich die Lage günstig entwickelt. Die siegreich vordringenden Germanen hatten das arianische Glaubensbekenntnis im größten Teil Europas als Religion eingeführt und das katholische (paulinistisch-trinitaristische) Italien wurde von allen Seiten ständig weiter eingekreist.

Die Westgoten hatten den Römern innerhalb weniger Jahrzehnte große Gebiete abgerungen, und während sie nach Italien Richtung Rom zogen (Rom wurde von ihnen **410** eingenommen), begannen die **Wandaler** (Vandalen) **einen beispiellosen Eroberungsfeldzug** im Südwesten Europas. Die Wandaler stießen mit einem Kampftroß von ca. 80.000 Germanen innerhalb von nur ca. 14 Jahren (**405-419**) aus dem Gebiet des heutigen Ungarn entlang der Nordgrenze der Alpen durch das damalige Gallien und Hispanien bis nach Gibraltar vor. Von dort setzten sie nach Afrika über und verweilten dort einige Jahre im Verborgenen, um Kräfte zu sammeln und dann um **430** die Römer in Nordafrika zu überraschen, wo sie die dortige Kornkammer des Römischen Reiches einschließlich eines großen Teils der in Karthago vor Anker liegenden römischen Flotte unter ihre Kontrolle brachten.

Im Norden schlossen die Burgunder und Alemannen einen eisernen Ring um das letzte Bollwerk der Katholischen Kirche. Wenn die übrige heidnisch-germanische Welt, wie das zu erwarten war, auch durch die arianische Mission gewonnen worden wäre, wäre dadurch die Entscheidung im Christentum zugunsten der arianischen Lehre gefallen und die Geschichte des Abendlandes hätte voraussichtlich einen ganz anderen Verlauf gehabt.

Anmerkungen zum strategischen Verständnis:

Über mehrere Jahrhunderte hatte die germanische Staatsführung im Hünenland den Großangriff auf das Römische Imperium nun schon erfolgreich geleitet. Sie hatte die Angriffe auf einer sich ständig verändernden Frontlinie, welche von der Nordseeküste bis zur Donaumündung und ebenso in anderer Richtung quer durch Europa bis nach Nordafrika reichte, organisiert und koordiniert – eine gewaltige logistische Leistung!

Man muß nur einmal versuchen sich vorzustellen, was es allein bedeutet, mit den eingeschränkten Mitteln der damaligen Zeit an einer so langen Front auch nur den Kontakt zu so vielen Stämmen und Kampfverbänden zu wahren, um Absprachen über die Vorgehensweise zu treffen.

Die Leistung der germanischen Staatsführung lag aber nicht nur allein in der aufwendigen Organisation dieses gewaltigen Kriegszugs, sondern vor allem darin, über mehrere Jahrhunderte immer wieder die notwendige Überzeugungs- und Motivationsarbeit zu leisten, um all die über Europa (und darüber hinaus) verstreuten germanischen Heeresverbände so lange Zeit bei der Stange zu halten. Auch mußten damals ständig Späher und Boten ausgesendet werden, um die Entwicklungen an den Fronten und die Kampfstärken der jeweiligen eigenen und die der Römer zu erkunden und der Führung darüber zu berichten.

Ebenso mußte ein ständiges Nachrücken von immer weiteren Stammesverbänden aus dem ursprünglichen germanischen Kulturraum organisiert werden, damit für Nachschub gesorgt war, um die erforderliche Schlagkraft aufrechtzuerhalten und die eroberten Gebiete zumindest zum Teil besiedeln zu können. Zur Erinnerung: Ganze Stämme sind jedoch nur in seltenen Fällen abgewandert, sondern es wurden ganz gezielt **Heeresverbände** zusammengestellt, die sich dann allerdings mit Kind und Kegel auf die Reise machten, um dem Imperium Romanum immer weitere Gebiete abtrotzen und dieses immer enger einkreisen zu können.

Die Hunnenlegende findet eine einleuchtende Erklärung. Da sich die Ostgoten in der paradiesisch anmutenden Region nördlich des Schwarzen Meeres anscheinend zu wohl fühlten und sich der Ostgoten-König *Ermanerich* im Jahr **374** den Kriegsplänen der allgermanischen Staatsführung der Hunen widersetzte, schickte diese eine Offizierabordnung, um ihn abzusetzen und zu verhaften. Er wagte bewaffneten Widerstand und mußte dafür mit dem Tode büßen. Unter den Befehlen der Hunen nahmen die Ostgoten den Krieg gegen Rom planmäßig auf. Bei den Visigoten (Westgoten) und Frithigern unter *Athanerich* hat es erhebliche Reibungen gegeben, die durch das Christentum verursacht sein sollen – was auf die theologischen Streitigkeiten dieser Zeit zwischen Arianismus und Trinitarismus hindeutet (Bedenkt: Der westgotische Bischof ***Wulfila*** hatte um **350** eine arianische Art von Bibel veröffentlicht). Wahrscheinlich ist auch eine persönliche Feindschaft zwischen beiden Herzögen, wie sie ja auch zu unserer Zeit zwischen hohen Generälen häufig vorkommt. Die hunische Führung hat diese Fehde jedenfalls beigelegt und Marschbefehle gegen die Römer erteilt. Am 9. August **378** vernichteten Frithiger, unterstützt durch eine ostgotische Armeeabteilung, in der Schlacht bei Adrianopel das gesamte römische Heer unter Kaiser *Valens*, der dabei den Tod fand.

Anmerkungen zum strategischen Verständnis:
Nicht die asiatischen Hunnen, sondern die germanische Staatsführung der Hunen, der zur Koordinierung des Feldzugs berittene hunische Elitetruppen zur Verfügung standen, veranlaßten die Westgoten, Ostgoten, Wandaler, Rugier u.a. sowie auch verbündete sarmatische Stämme, wie die Alanen, von Osten gegen Rom nach Italien zu ziehen. Ebenso organisierten sie die Angriffe auf das Imperium auf der nördlichen und der westlichen Seite bis hinunter nach Afrika! Weiteres zur Entlarvung der Hunnenlegende weiter unten im Unterkapitel über die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern.

In ähnlicher Weise überrannten einige Jahre zuvor Franken und Sachsen die römischen Grenzen, die ersteren in Gallien, die Sachsen in Britannien. Die größten Festungen gegen Germanien, Vetera (am Niederrhein) und Carnuntum (zwischen Wien und Preßburg), wurden erstürmt und dem Erdboden gleichgemacht, aber viele andere überlebten als offene Städte: Wien, Linz, Regensburg, Straßburg, Mainz und Köln sind bekannte Beispiele. Die germanischen Heere eroberten den Balkan, die Alpenländer, Frankreich und erreichten die Küsten des Mittelmeeres.

Unter diesen verlustreichen Niederlagen brach das Römerreich zusammen. Ostrom mit der Hauptstadt Konstantinopel war wegen seiner Randlage für die germanische Politik uninteressant und erhielt einen milden Frieden. Die Römer haben die wesentlich härteren Bedingungen, die Westrom auferlegt wurden, nicht eingehalten. Den mit dieser auf Italien, Südfrankreich, Spanien, Griechenland und Nord-Afrika beschränkten Reichshälfte geschlossenen Frieden brach Kaiser *Honorius* durch die Ermordung seines von den Germanen eingesetzten „Magister militans", den Wandaler ***Stilicho*** – wahrscheinlich auf Druck der römischen Kapitalisten und Großgrundeigentümerklasse, die bis dahin Nutznießer und Günstlinge der JENEN waren.

Darauf erhielt die Goten-Armee in Mazedonien, die jetzt auf Wacht gegen Ostrom dastand, die Weisung, Italien zu erobern. Um jegliche Flankenbedrohung Germaniens auszuschalten, säuberte sie zunächst Griechenland bis zum Peloponnes von römischer Besatzung, dann marschierte sie, verstärkt durch weitere Truppen aus dem germanischen Kerngebiet, auf den römischen Militärstraßen nach Italien und belagerte Rom. Als die Römer die für sie hoffnungslos gewordene Lage nicht anerkennen wollten, wurde Rom erstürmt (**410**).

Bezeichnend ist die Antwort, die der Gotenherzog *Alarich* den bettelnden Römern gab, als sie fragten, ob er ihnen etwas lassen wollte. *„Das Leben"* war seine Antwort; genau dieselbe, die einstmals die Römer bei Kapitulationen zu geben pflegten! *Alarich* muß genaue Erinnerungen der Vorgänge unter Caesar und Germanicus besessen haben, die 400 Jahre zurücklagen! Man hatte bei den Germanen nichts vergessen, und das spricht für ihre völkische und geistig-kulturelle Moral. Die ständig wiederholten Behauptungen von germanischen Plünderungszügen stammen ja bloß von römischen oder griechischen Laien, die die strategische Bedeutung der einzelnen Feldzüge nicht begriffen. Sie widerlegen sich selbst, wenn sie im gleichen Atemzuge von ihrer erstaunlich humanen Behandlung durch die Sieger berichten.

Italien war dennoch (noch) nicht zum Ziele germanischer Siedlungspolitik auserkoren worden. Den Visigoten wurde vielmehr Südfrankreich zuerkannt, das damit ebenfalls für Rom verloren ging. Die Goten-Armee räumte deshalb Italien und ließ sich südlich der Franken bis über die Pyrenäen nieder (Gotaland = Katalonien). Hauptstadt wurde Tolosa (Toulouse). Damit unterbrach sie die Landverbindung zwischen Spanien und Italien.

Die Rolle der **Wandaler** (Vandalen) ist offensichtlich gänzlich mißverstanden worden. Eine kleine Armee hatte West-Spanien (Andalusia = Wandalerland) erobert, setzte **429** nach Nordafrika über und richtete das wiedererbaute Karthago als Verwaltungssitz ein (**439**). Da die insgesamt nur 80.000 Wandaler, die ihre Frauen und Kinder einschlossen, niemals so ein riesiges Land besiedeln konnten, muß ihr Zug nach Afrika andere Gründe

gehabt haben. Das haben sich die Geschichteschreiber bis heute nicht klarzumachen versucht. Ratlos stehen sie vor dem Berichte des *Prokop*, eine Gesandtschaft aus der Weichsel-Heimat habe König *Geiserich* ersucht und dieser sich geweigert, ihre Anwesen für die Zurückgebliebenen freizugeben. Wir sehen darin den Hinweis, daß die Wandaler in Nordafrika sich nur auf einen **zeitweiligen** Aufenthalt als Besatzungstruppe eingerichtet hatten. Solange Rom widerstrebte – *Geiserich* hatte ebenfalls mit einer Flotte und einem kleinen Heer Rom erstürmt (**455**) – mußte man den Römern alle Hilfsquellen versperren, und Nordafrika war davon die wichtigste.

Die **Burgunder** wurden von ihrer vorläufigen Niederlassung um Worms nach Ostfrankreich geschickt, wobei ihnen das Land beiderseits der Saone und die Hauptstadt von Gallien, Lyon, zufiel (**443**). Die Alemannen überschritten den Oberrhein und nahmen das Elsaß bis zum Kamm des Wasgenwaldes in Besitz. **Alle diese Bewegungen weisen auf Pläne zur geschlossenen Besiedlung hin und lassen eine ordnende Gesamt-Staatsführung der Germanen erkennen.**

Ganz gewiß haben die Germanen immer neue Friedensverträge mit Rom geschlossen, auch wenn es heute darüber keine Angaben gibt. Die kampflose Räumung Britanniens der meisten Römer und der verbliebenen Rhein- und Donaufestungen unmittelbar nach **410** läßt sich nur so verstehen. Die germanische Politik wünschte nicht die Zerstörung des Römerimperiums. Belassung und Anerkennung der Kaiser in ihrer Stellung ist nicht anders zu erklären. Man erkennt die ständigen Bemühungen der germanischen Bundesführung, ein auf Italien, Spanien und Nordafrika beschränktes Römerreich zu erhalten.

Aber die staatstragenden Familien des Imperiums (die hauptsächlich in Rom bzw. Unteritalien saßen) wollten sich keineswegs mit dem Verlust ihrer Latifundien, Bergwerke, Handelsmonopole und Wirtschaftsmacht abfinden. Im Senat saßen die reichsten römischen Kapitalisten (Nutznießer, Günstlinge und Marionetten der jüdischen Elite); die waren durch alle Katastrophen nicht gebrochen und versuchten jede Landabtretung und Frieden mit Germanien zu verhindern. Solange sie noch über Geld, Untertanen und Soldaten verfügten, leisteten sie auf jeden Schritt erbitterten Widerstand.

Anmerkungen zum strategischen Verständnis:

Bei der Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung Europas wurde bisher fast gänzlich übersehen, wie sehr hinter den Kulissen seitens der jüdischen Finanzelite und der Katholischen Kirche mit allen nur erdenklichen Mitteln der Bestechung und Manipulation gearbeitet wurde und sich eine heimliche Macht die Auseinandersetzung zwischen den beiden damaligen europäischen Großmächten als lachender Dritter zu Nutze machte.

Schon viele Jahrhunderte hatten die führenden Juden mit ihrem enormen finanziellen Einfluß römischen Imperatoren ihre großen Feldzüge durch entsprechende Vorfinanzierung möglich gemacht. Doch mit dem untergehenden Römischen Imperium verließen sie allmählich das sinkende Schiff und konzentrierten ihr finanzielles und machtpolitisches Engagement zunehmend auf die Kirchenpolitik zur Durchsetzung des paulinistischen Trinitarismus' und die Unterstützung der fränkischen Herrscher-Dynastien – vor allem die Merowinger und die Karolinger sollten für die jüdischen Interessen große Dienste leisten.

In den Blütezeiten Roms nahmen die Juden vor allem über das Bankenwesen Einfluß auf die politischen und militärischen Entwicklungen. Doch je weiter die politische und militärische Macht des Römischen Imperiums sank und an Bedeutung verlor, desto mehr benutzte die jüdische Elite die Katholische Kirche als ihr Machtinstrument. Erst in der heutigen Zeit setzt sich allmählich die Erkenntnis durch, daß die Päpste, Kardinäle und Bischöfe in erster Linie gut getarnte Vertreter jüdischer Machtinteressen waren und gerade heute noch immer sind.

Zu den Ambitionen der damaligen germanischen Staatsführung einige Gedanken von *Georg Kausch*:

Unzweifelhaft war der damaligen germanischen Staatsführung die Bedeutung der Geldmacht von Natur aus fremd. Sie kam nicht auf den Gedanken, durch restlose Enteignung der römischen Kapitalistenklasse dem Krieg die Wurzel abzuschneiden. Italien nicht als germanisches Land, schon gar nicht als Kolonie einsacken zu wollen, half ihrer Diplomatie wenig. Falls sie diese Absicht den Italikern gesagt hat, so fachte sie den Widerstand, weil risikolos, unnötig an. Er konnte schließlich nicht anders beseitigt werden als durch die Unterwerfung Roms unter germanische Statthalter. Eine Umkehrung der wirtschaftspolitischen Machtverhältnisse war damit allerdings nicht verbunden. Die Germanen wurden nicht die Ausbeuter und Sklavenherren der Römer.

Die Germanen eroberten Land nicht um des Eroberns und Unterwerfens willen, sondern für die eigene nächste Generation und ihre Sicherung. **Es widersprach ihren Grundsätzen, plötzlich viele Fremdrassige unter germanische Herrschaft treten zu sehen. Ihre Staatsführung war sich der Gefahren einer Zerstreuung und Vermischung der germanischen Bevölkerung, die sich aus den umfangreichen Eroberungen ergaben, völlig bewußt.** Sie ließ das Schwarzmeergebiet von den Goten räumen, wo sie sich für viele Jahrzehnte niedergelassen hatten (sie wurden im ungarischen Donaugebiet angesiedelt): Nachweislich sind nur wenige zurückgeblieben. Daraus ist wiederum zu entnehmen, daß die hunisch-germanische Heeresführung ein von Skandinavien bis zu den Alpen, schließlich zum Mittelmeer reichendes, geschlossenes germanisches Staats- und Siedlungsgebiet beabsichtigte. Wir vermögen es uns kaum vorzustellen, wie die Welt heute aussehen würde, hätte das germanische Gemeinschaftsgefühl, das *Arminius* unserem Volke einpflanzte und sich 400 Jahre lang bewährte, seine Bindekraft behalten.

Die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern – einige Informationen zu den Hintergründen der bis dahin bedeutendsten Schlacht auf europäischem Boden

In den Jahren **vor 450**, als der Untergang des Römischen Imperiums absehbar war, richtete die jüdische Elite ihren strategischen Fokus zur Bekämpfung der vereinten germanischen Stämme auf **Gallien,** die letzte römische Enklave, wo noch Reste römischer Legionen vorhanden waren, wo jüdische Geschäftemacher und Geldverleiher sich schon seit *Caesars* Zeiten breitgemacht hatten und wo schon ein Großteil der Bevölkerung dem trinitaristischen Christentum, also der Katholischen Kirche anhing. Zudem bestand dort die Möglichkeit, einige wankelmütige fränkische Kleinkönige für den Kampf gegen die unter Führung der Hunen kämpfenden Stämme und somit gegen den Arianismus zu gewinnen.

Für die JENEN ging es damals um alles! Mit eiskaltem Kalkül begannen sie den ersten großen Bürgerkrieg auf europäischem Boden zu inszenieren. Mit ihrem geschäftlichen Einfluß, ihren schon damals unermeßlichen Finanzmitteln, Besitztümern und ihrer Kontrolle über die Katholische Kirche gelang es ihnen mit Bestechungen und Erpressungen der verschiedensten Art, Kleinkönige (und vereinzelte abtrünnige Kampfverbände) der Franken, Westgoten und Burgunden dazu zu bewegen (zu kaufen!), an der Seite der letzten verbliebenen römischen Legionen unter Führung von ***Aetius*** für die „Rettung der Christenheit“ zu kämpfen.

Von der hunischen Staatsführung blieb die Entwicklung in Gallien und die Eigenmächtigkeit und Wankelmütigkeit eines großen Teils der fränkischen Kleinkönige nicht unbemerkt (Genaueres zu den Entwicklungen in Gallien siehe unten). Daher unternahmen die germanischen Hunen in den Jahren **vor 451** alles in ihren Kräften und Möglichkeiten Stehende, ein schlagkräftiges Heer gegen die militärischen Vertreter Rest-Roms und die Verräter an der Arischen Rita auf die Beine zu stellen. Dafür rekrutierten sie in einem gewaltigen Kraftakt (in einer zum Teil nicht zimperlichen Weise) von Osten kommend Richtung Gallien ziehend Krieger aus dem gesamten germanischen Kulturraum.

Unter der Führung des westfälischen Hunen-Königs ***Attila*** (Anmerkung: **Attila** ist ein typisch germanischer Name und bedeutet Väterchen – **Atta** bedeutet Vater) zogen an der Seite verschiedener germanischer Heeresverbände auch mehrere Stämme der **Sarmaten** (Alanen, Sicambrier u.a.), die mit den germanischen Stämmen verbündet waren, mit in Richtung Gallien in die Schlacht. Schon oft hatten sie zuvor an der Seite germanischer Heereszüge gegen die Römer gekämpft, doch durch manche Niederlage sind einige Tausend Sarmarten dazu verpflichtet worden, als Söldner für die Römer zu kämpfen, wie z.B. die Sicambrier. Dadurch kam es in diesem über mehrere Jahrhunderte andauernden Krieg auch dazu, daß Sarmaten gegen Sarmaten kämpften – z.B. Sicambrier gegen Alanen. Doch ab 375 schlossen sich die Sicambrier wieder dem germanischen Heeresverband unter Führung der Hunen an und zogen mit nach Westen gegen ROM, auch deswegen, um sich an den verhaßten Römern für die Niederlage bei Sicambria zu rächen.

(Anmerkung: Bei den Sarmaten handelt es sich um halb-arische, mit den Skythen und Persern verwandte Hirten- und Reitervölker, die zwischen dem 6. Jh. v. und dem 4. Jh. n.Chr. im Steppengebiet nördlich des Schwarzen Meeres, im Bereich des heutigen Süd-Rußland und der Ukraine siedelten, das von den alten Griechen und später auch den Römern als Sarmatien bezeichnet wurde. Die sarmatischen Stämme pflegten dort einen fruchtbaren Austausch mit den germanischen Stämmen der Goten, die sich zwischenzeitlich für ca. zweihundert Jahre ebenso nördlich des Schwarzen Meeres angesiedelt hatten, und haben sich schließlich mit den nordisch-germanischen Stämmen gegen ROM verbündet. Nach einer Niederlage des sarmatischen Stammes der Jazygen im Markomannenkrieg gegen die Römer nördlich des Donaudeltas verlangte Kaiser *Marc Aurel* vom jazygischen König *Zanticus* 8.000 Mann Reitertruppen als Geiseln, wovon 5.500 direkt in die römische Provinz Britannia zum Schutz des Hadrianwalls geschickt wurden. Ab dem 3. Jh. siedelten Sarmaten sowohl im Bereich des Römischen Imperiums als auch auf germanisch kontrolliertem Gebiet – verschiedene sarmatische Kampfverbände kämpften mal auf germanischer und mal auf römischer Seite, da es aus militärischer Sicht im Laufe der Jahrhunderte ein großes Hin und Her gab.)

Diese gewaltige Schlacht im Jahr **451**, in der auf beiden Seiten jeweils zwischen 50.000 und 100.000 Soldaten mobilisiert wurden und die letztlich unter hohen Verlusten auf beiden Seiten unentschieden ausging, wurde als die **Schlacht auf den Katalaunischen Feldern** bekannt (Gegend in Frankreich zwischen Troyes und Chalons-sur-Marne). Allerdings wurde die wahre Bedeutung dieser größten Schlacht des Altertums, die auf den Tag genau das Ende des Altertums und den Beginn des Frühmittelalters markiert, eines der markantesten und bedeutendsten Ereignisse der gesamten europäischen Geschichte (!!!), **bisher von fast sämtlichen Historikern total verkannt!**

Dies liegt vor allem darin begründet, daß seitens der mächtigen JENEN, die bis heute hinter den Kulissen der Kirchen, der Politik, der Banken und Medien sowie auch der Wissenschaften die Fäden ziehen und somit die etablierte Geschichtsschreibung kontrollieren, alles versucht wird, die Hintergründe dieser Schlacht – also

worum und weswegen dort überhaupt gekämpft wurde und welche Mächte dort tatsächlich aufeinandertrafen – vor der Öffentlichkeit geheimzuhalten (ähnlich wie bei den großen Gesellschaftslügen zu den Themen Holocaust, Kriegsschuld, Mondlandung, 11. September-Attentate, CO_2, Impfungen usw.). Folgende Tatsachen und Hintergründe dieser Schlacht werden bis heute verheimlicht:

- Die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern war eine Schicksalsschlacht im damals seit der Hermanns-Schlacht schon mehrere Jahrhunderte währenden Krieg der verbündeten germanischen Stämme zur Befreiung aus jüdisch-römischer Knechtschaft und Rückeroberung des arisch-nordischen Kulturraums – dieser Befreiungskampf hat im Laufe der Geschichte zwar unterschiedliche Formen angenommen, doch er dauert bis heute an.
- Dort kämpften <u>nicht</u> irgendwelche aus Asien nach Europa eingefallenen Hu<u>nn</u>en, wie bisher behauptet und von fast sämtlichen Historikern nachgeplappert wird, sondern auf den Katalaunischen Feldern traten die vereinigten germanischen Stämme mit verbündeten sarmatischen Stämmen unter Führung des germanischen Hunen-Königs ***Attila*** gegen Rest-Römer und von den JENEN zusammengekauften paulinistisch-trinitaristischen Verrätern an der Arischen Rita an.
- Die Germanen hatten – wie zuvor beschrieben – sehr wohl ein hochentwickeltes Gemeinwesen und einen organisierten STAAT, und zwar seit zig Jahrtausenden! Da aber die JENEN die offizielle Geschichtsschreibung kontrollieren und seit über 2.500 Jahren zu ihren Gunsten in dreistester Weise verfälschen, gelangt das wahre Wissen über die Germanen bisher nicht an die Öffentlichkeit (Anmerkung: Dies versucht das Judentum um jeden Preis zu verhindern, weil sonst auf die nordisch-atlantischen Hochkulturen und den Ursprung der Zivilisation im nordisch-germanischen Raum geschlossen werden könnte, wodurch das eh schon wankende, vom Judentum vorgegaukelte Weltbild und damit das gesamte jüdisch-westliche Werte- und Gesellschaftssystem zusammenbrechen würde).
- Die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern war der **militärische Höhepunkt des Religionskrieges zwischen ARIANISMUS und TRINITARISMUS** (= römischer Katholizismus, PAULINISMUS) um das wahre Christentum, den die JENEN zudem mit perfidesten Mitteln der Bestechung, politischer Erpressung und anderen raffinierten Methoden geführt haben! <u>Die Arianer wurden damals aufs Schärfste bekämpft und verfolgt, weil ihr wachsender Einfluß im Römischen Imperium für die Machtinteressen des Judentums zur Unterwerfung und Ausbeutung der europäischen Völker eine große Gefahr darstellte!</u> (Anmerkung: In diesem Zusammenhang muß man wissen, daß die Hunen und die meisten Germanenstämme, die mit ihnen gegen ROM zogen, seit der Mitte des vierten Jahrhunderts das arianische Christentum, das mit dem damaligen germanischen Spiritualitätsverständnis weitgehend in Einklang stand, freiwillig als ihre Religion angenommen hatten. Der gotische **Bischof Wulfila verfaßte eine Art Bibel** in gotischer Schrift, <u>die zum einigenden Band der arianischen Germanenstämme wurde</u>. Daß die Arianer von 361-381 n.Chr. die politische und religiöse Vormachtstellung im Römischen Imperium hatten, wird an Schulen und Universitäten geflissentlich möglichst unter den Teppich gekehrt, ebenso wie überhaupt das Wissen um das arianische Christentum – davon wissen heute selbst die allermeisten Christen so gut wie gar nichts).
- Die JENEN versuchen auch unbedingt geheimzuhalten, daß die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern ein von ihnen inszenierter Bürgerkrieg unter germanischen Stämmen war, den sie mit hohen Bestechungsgeldern und verschiedensten anderen Mitteln der Korruption herbeigeführt hatten, damit sich Germanen gegenseitig abschlachten – nach ähnlichem Schema inszenierten sie den dreißigjährigen Krieg sowie auch den Ersten, Zweiten und Dritten Weltkrieg!

Weitere Informationen zur Bedeutung der religiösen Streitigkeiten, die im Feldzug der vereinten germanischen Stämme gegen das Römische Imperium eine große Rolle spielten, werden in der möglichst bald erscheinenden Schrift ***ARIANISMUS und TRINITARISMUS*** gesondert gebracht, da sie diese V.A.S. überfrachten würden.

Genauere Informationen zur Hunnenlegende

Die Hunnenlegende wurde von den Kirchenschreiberlingen im Auftrag der JENEN erfunden, da es im größten Interesse des Judentums lag und heute immer noch liegt, das Wissen um die Existenz und die Leistungen der germanischen Hunen totzuschweigen, genauso wie sie das Wissen um die großartigen Kulturleistungen der Vorfahren der Hunen, der 1.200 v.Chr. nach Kanaan/Palästina aus dem nordischen Kulturraum gewanderten Seevölker (die arisch-nordischen Atlanter) bis heute vor der Weltöffentlichkeit mit allen Mitteln geheimzuhalten versuchen. Denn schließlich sind die arisch-nordischen Völker ja der Todfeind der Juden, die sogenannten AMALEKITER, dessen Kernvolk die heutigen Deutschen sind – deswegen lautet das oberste Motto der Juden: ***„Amalek muß vernichtet werden!“***

Um die germanischen Hunen aus der Geschichtsschreibung streichen zu können, wurde das Reitervolk der asiatischen Hu**nn**en aus dem Hut gezaubert, das in Wirklichkeit niemals europäischen Boden betreten hat. Erst Jahrhunderte später fielen deren Nachfahren, die Mongolen und die Osmanen, in Europa ein (Anmerkung: Wobei Letztere von ihren politischen und religiösen Führern seit Jahrzehnten gezielt nach Europa geschleust werden und heute in allen europäischen Städten anwesend sind, um ganz Europa zum Teil ihres geplanten neuen „Osmanischen Reiches" zu machen. Doch diese bemerken nicht, daß sie von den JENEN nur benutzt werden – siehe: ***Der Islam ist das Schwert des Judentums***).

Um das Bild von ungewöhnlich gefährlich aussehenden asiatisch-hunnischen Reiterhorden von der **Schlacht auf den Katalaunischen Feldern** in der Geschichtsschreibung festschreiben zu können, paßte es den JENEN und ihren katholischen Kirchenschreiberlingen im nachhinein ganz gut ins Konzept, daß zur Zeit dieser Schlacht auch die meisten der Sarmaten, die zuvor für ROM kämpfen mußten, nun mit den anderen (mit den Hunen eh schon verbündeten) Sarmaten auch auf der Seite der germanischen Heeresverbände unter Führung der Hunen kämpften. So kam es dazu, daß der germanisch-hunischen Staatsführung in dieser gewaltigen Schlacht gegen die (von Juden zusammengekaufte) römisch-fränkisch-westgotische Söldner-Armee eine große Anzahl von furchterregend ausschauenden gepanzerten Lanzenreitern zur Verfügung stand, die mit ihrem, für die damaligen Europäer ungewöhnlich erscheinenden asiatischen Aussehen vielen Soldaten der Römer, Westgoten und Franken als fürchterliche Gestalten in Erinnerung blieben. Einige Jahrhunderte später wurden von den jüdisch-paulinistischen Geschichtsfälschern daraus die bösen Hunnen gemacht, gegen die das „christliche" Abendland verteidigt werden mußte! Das ist der wahre Hintergrund der Geschichte von den bösen (asiatischen) Hu**nn**en, die angeblich in Europa gewütet und das Christentum in Bedrängnis gebracht hätten.

Um einen Eindruck davon gewinnen zu können, wie sich die jüdische Elite in der Endphase des Niedergangs des Römischen Imperiums ihre Macht in Europa sicherte und ausbaute, werfen wir einen kurzen Blick auf die Entwicklungen des in Gallien entstehenden Frankenreichs.

Das Land der Franken wird zum neuen Machtzentrum der JENEN

Als die JENEN sahen, daß sich der Einkreisungsgürtel der germanischen Heereszüge um Rom immer enger zuzog, auch die Franken immer mehr römische Stellungen eroberten und die römische Bevölkerung immer weiter vertrieben haben, begriffen sie, daß das Römischen Imperium nicht mehr zu retten war.

Angesichts seines Niedergangs benötigte die (stets aus dem verborgenen agierende) jüdische Elite unbedingt ein neues Wirtsvolk, das sie als politisches und militärisches Instrument der Katholischen Kirche zur Verbreitung des paulinistischen Trinitarismus benutzen konnte, um die Zukunft Europas nach jüdischen Interessen zu gestalten. Dafür sahen sie die zumindest schon zum Teil romanisierten Franken am besten geeignet, die um **400** politisch und militärisch immer eigenmächtiger wurden. So haben die JENEN die Franken dazu ausersehen, ihren PLAN der Zwangs-Christianisierung zur Umsetzung zu bringen. Anstatt der Legionen Roms sollten schon bald die Heere der Franken zur Unterwerfung und Ausplünderung der germanischen Stämme in die Schlachten ziehen. Dazu verhalfen sie den Merowingern, das führende Königshaus der Franken zu werden.

Anmerkungen zum strategischen Verständnis:

Das Geschlecht der Merowinger wußte sich von Anbeginn in Szene zu setzen. Der selbsterstellten Sage nach ist die Familie des *Merowech* göttlichen Ursprungs und dieser selbst von einem Meeresungeheuer gezeugt worden. Das war der erkennbare Versuch, dieser Familie eine besondere Legitimation zu verleihen. Gewiß waren auch andere Familien unter den Franken mächtig und reich, aber welche hatte schon einen „Gott" in ihrem Stammbaum? Die Sage von der „göttlichen Abstammung" der Merowinger hat sehr wahrscheinlich aber einen anderen Ursprung.

Die JENEN hatten damals in Gallien das Gerücht in Umlauf gebracht, daß *Jesus* nach seiner Kreuzigung mit seiner Frau *Maria-Magdalena* nach Gallien gewandert sei und jüdische Adelsfamilien in der Erbfolge *Jesu* ständen. Dabei handelt es sich um eine gezielte Desinformation, die bis heute nachgeplappert wird und zuletzt noch mit dem Buch *The Da-Vinci-Code* von dem, im Auftrag der JENEN fungierenden Auftragsschreiberling *Dan Brown* wieder aufgefrischt wurde. In besserinformierten Kreisen gehört es mittlerweile zur Allgemeinbildung, das *Jesus*, nachdem er die Kreuzigung überlebt hatte, nachweislich nach Kaschmir ging, europäischen Boden hat er niemals betreten – siehe ***Zeitenwende im Christentum*** und ***REICHSBRIEF NR. 7***.

Was in diesem Zusammenhang allerdings einen echten Wahrheitshintergrund zu haben scheint, ist das Einheiraten des *Chlodio*, des ersten bezeugten Merowingers, in eine vornehme jüdische Familie in Südgallien ca. **414** – aus dieser Ehe soll **415** *Merowech* als erster Sohn hervorgegangen sein. Die Finanzmächtigen Juden, die damals die Merowinger an die Macht brachten, sind ja für ihre Heiratspolitik bekannt – siehe ***Gedanken zum jüdischen Einheiraten in einheimische Eliten***. Was diese Sache noch interessanter macht, ist, daß *Chlodio* ein sarmatischer Prinz, ein sarmatischer Draco war, der zeitweise unter germanischem und auch römischem Kommando gekämpft hat. Das heißt, daß die Merowinger höchstwahrscheinlich sarmatischer Abstammung sind (siehe ***Die Geheimnisse der Merowinger***, *Reinhard Schmoeckel*, Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt, ISBN 978-38423-0283-9 – aber Vorsicht, in diesem Buch ist über *Jesus* viel Unsinn geschrieben!). Für die sarmatische Abstammung der Merowinger spricht nicht zuletzt, daß unter ihrer Herrschaft erstmals der für den germanischen Kulturraum untypische **Erbadel** eingeführt wurde, der nach dem sarmatischen Erbgesetz bei den Sarmaten die Regel war!

Es weisen jedenfalls viele Indizien darauf hin, daß die jüdische Elite sich die Merowinger für die Durchsetzung ihrer Interessen regelrecht herangezogen hat! Allein die Taufe des „fränkischen“ Königs *Chlodwig* **498** zum Katholiken, also zum paulinistischen Trinitaristen, hat mehr als alle Schlachten in dem Jahrhunderte andauernden Krieg der Germanen gegen die Römer die Geschicke des Abendlandes geprägt!

Der Kleinkönig *Chlodio* (ca. **425** – ca. **455**), Führer der aus Toxandrien vorstoßenden Salfranken, riß um **425** die Römerstadt Cambrai am Oberlauf der Schelde an sich, wurde allerdings um **435** von Aetius, dem obersten römischen Heermeister und faktischen Machthaber in Gallien, bei Arras schwer geschlagen. Daran sieht man, daß die Römer nicht über Nacht weggingen und ihre Macht nicht einfach abgaben, aber der Ausdehnung der Franken von der Nordgrenze nach Süden stand nichts mehr entgegen. Einige Jahre später (**455**) gelang es *Chlodio*, das Land bis zur Somme zu besetzen (Anmerkung: *Chlodio* ist der **erste** bezeugte Merowinger, dessen Geschlecht Merowech entstammen soll, seit dem 4. Jahrhundert eines der führenden fränkischen Fürstengeschlechter).

Xanten hat die römische Bevölkerung um **450** geräumt. **Köln** wurde von den Franken um **460** endgültig besetzt und zum Zentrum der **Francia Rinensis**, dem unabhängigen fränkischen Staat. **Trier** wurde von den Franken in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts viermal erobert und von den Römern jedesmal zurückgewonnen, bis es **480** endgültig fränkisch blieb. Um **480** gehörte der ganze Rheingau zwischen Nijmegen (Nimwegen) und Mainz, das Maasgebiet um Maastricht sowie das Moseltal von Toul bis Koblenz zur Francia Rinensis.

Nach der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern ragt bald ein Name aus fränkischem Adel heraus, ***Merowech*** (König ab ca. 455), der Namensgeber und Begründer der Merowinger. Im niedergehenden weströmischen Rest-Imperium machte *Merowech* Karriere als germanischer Heerführer in römischen Diensten – als „Reichsgermane“.

Um seinen Gefolgsleuten Land und Beute zu verschaffen und sein Ansehen und seine Macht weiter zu vergrößern, geht *Merowech* auch Bündnisse mit den Feinden Roms ein. Unter ihm entwickelten die Franken allmählich Verhandlungsgeschick mit anderen Mächten in Europa. Zur Zeit König *Merowech's* betrachteten die Römer die Franken vor allem als Hilfstruppen, doch manchmal wurden sie auch zu gefährlichen Gegnern – *Merowech* soll öfters die Seiten gewechselt haben (Anmerkung: Dieses Verhalten deutet auf den Machtkampf hin, der hinter den Kulissen der damaligen germanisch-römischen Auseinandersetzung stattfand, ebenso ist es ein Zeichen dafür, daß die Franken zunehmend eigene Interessen verfolgten, oder die Interessen von einflußreichen Dritten – der finanzmächtigen jüdischen Elite – vertraten).

Die JENEN haben zwar einige Zeit gebraucht, um sich von ihrer Verbandelung mit den Römern (als Wirtsvolk) zu lösen, doch dies fiel ihnen umso leichter, je mehr es ihnen gelang, sich die Franken gefügig zu machen. In dieser Entwicklung bedeutet die mythische Bekehrung *Chlodwigs* zum Katholizismus (eine weitere machtpolitische Intrige der jüdischen Elite) den entscheidenden Wendepunkt in der europäischen Religionsgeschichte – im Machtkampf zwischen (germanischem) ARIANISMUS und (paulinistischem) TRINITARISMUS.

Der Merowinger ***Chlodwig I.*** (*Chlodewech*), seit **482** König der salischen Franken, beseitigt **486** die spätrömische Herrschaft in Gallien sowie auch die vielen fränkischen Kleinkönigtümer, wodurch er erster fränkischer Großkönig und damit **Gründer des Frankenreiches** wird. Nach dem entscheidenden Sieg über die Alemannen im Jahr **496** stand *Chlodwig* vor der Entscheidung, ob er in seinem Herrschaftsbereich die römisch-katholische oder die gotisch-arianische Glaubensrichtung einführen solle – ca. **498** ließ er sich von Bischof *Remigius* von Reims taufen. Sein Übertritt zum katholischen Christentum trug wesentlich zur Vormachtstellung des Fränkischen Reiches im Abendland bei. **507** besiegte er die Westgoten und eroberte das Land bis zur Garonne. Im Jahr 508 wurde er vom byzantinischen Kaiser **Anastasios I.** mit einem Königsornat beschenkt, womit seine Königswürde offiziell anerkannt wurde. Durch die rücksichtslose Beseitigung zahlreicher fränkischer Teilfürstentümer schuf *Chlodwig I.* ein fränkisches Einheitsreich vom Rhein bis zur Garonne, dessen Residenz er ins zentral gelegene Paris verlegte.

„Im 5.Jh. war die Lage für den Arianismus besonders günstig zu nennen. Die siegreich vordringenden Germanen hatten dieses Glaubensbekenntnis in dem größten Teile Europas zur Alleinherrschaft gebracht. Das katholische Italien war von allen Seiten von der ketzerischen Lehre bedrängt: die Wandalen in Afrika, die Westgoten in Spanien und Südfrankreich, die Burgunder und Alemannen im Norden schlossen einen eisernen Ring um das letzte Bollwerk der katholischen Kirche, und hier waren die Ostgoten schon eingedrungen. Wenn die übrige heidnisch-germanische Welt, wie das zu erwarten war, auch durch die arianische Mission gewonnen worden wäre, wäre dadurch die Entscheidung zugunsten der arianischen Lehre gefallen und hätte die Geschichte des Abendlandes voraussichtlich einen ganz anderen Verlauf gehabt. Chlodwigs Bekehrung zum Katholizismus bedeutet aber den entscheidenden Wendepunkt der Entwicklung; die Franken waren dazu ausersehen, das Schicksal Europas zu bestimmen.“

(Jan DeVries, *Altgermanische Religionsgeschichte* Band II, 1970, S. 414f)

Mit der zunehmenden Kontrolle über die fränkischen Herrscherhäuser hatten die JENEN nicht nur eine starke militärische Streitmacht zur Durchsetzung des paulinistischen Trinitarismus (des katholischen Pseudo-Christentums) gewonnen, sondern gewannen auch wieder an Gewicht gegenüber der Ostkirche (Byzanz) und konnten nun auf die Geschicke Europas maßgeblichen Einfluß nehmen.

Die Merowinger waren die Herren über große Teile Nordwesteuropas geworden und in den folgenden Jahren dehnte sich ihr Gebiet immer weiter aus. Doch mehrere Familienfehden und Reichsteilungen (vor allem in den Jahren 511 und 561) schwächten die Macht der Merowinger wieder. Der Sittenverfall und die internen Machtkämpfe an den fränkischen Höfen mit all ihren Intrigen und Morden untereinander waren nur der durchscheinende Ausdruck eines der gewaltigsten macht- und kirchenpolitischen Korruptionsfälle der Geschichte.

Die damalige Übergangszeit vom Heidentum zum Christentum in Gallien war vielerorts durch einen enormen Sittenverfall gekennzeichnet. Es wurde in den höchsten Kreisen gemordet und geschändet, Bischöfe waren unkeusch, korrupt und gaben sich der Trunksucht und Völlerei hin. Ab dieser Zeit wurde es möglich, sich hohe Kirchenämter zu erkaufen.

Im Volk lag der Verfall der Sitten vor allem darin begründet, daß durch die spirituelle Entwurzelung die Ethik der angestammten heidnischen Religion weggefallen war und der Ethos der neuen „christlichen“ Religion wegen der ungeklärten Streitigkeiten zwischen Trinitaristen (Paulinisten) und Arianern noch keine feste Verankerung in der gallischen Seele hatte.

Im Zuge der Ausweitung des merowingischen Frankenreichs kam es bei der paulinistischen Christianisierung nicht selten auch zu organisierten Gewaltübergriffen gegen die heidnische Bevölkerung. Die trinitaristisch-„christlichen“ Missionare (nach **650** an vorderster Front **irische** Mönche), vergewisserten sich des Schutzes des Königs bzw. der regionalen Fürsten und erbaten von diesen Befehlsschriften zur Zwangstaufe, welche oft angewendet wurde, da es vielerorts erhebliche Ablehnung dagegen gab. Wer sich der trinitaristisch-paulinistischen Zwangs-Christianisierung der Römischen Kirche widersetzte, mußte die Verbannung oder das Niederbrennen von Haus und Hof fürchten.

(Anmerkung: Schon seit vielen Jahren zuvor hatten die Katholiken [Paulinisten] in Gallien in unverschämtester Weise gewütet und das nordische Heidentum mit allen Mitteln auszurotten versucht. Zum Beispiel empfand es der von den Katholiken so hoch verehrte **St. *Martin***, ein zum Heiligen erhobener Bischof von Tours, in der Zeit von 380-385 als seine Pflicht, in Gallien alte heidnische Heiligtümer zu entweihen, Schreine zu zerstören und heilige Bäume zu fällen. Solche Vorgehensweisen der Römischen Kirche führten zu Ablehnung und abweisenden Reaktionen in der Bevölkerung. Was sich damals in Gallien [das Gebiet, das heute Frankreich heißt] im Zuge der sogenannten Christianisierung abgespielt hat, ist sehr differenziert zu sehen, davon kann in dieser Schrift nur ein kleiner Eindruck vermittelt werden. Jedenfalls ist es unfaßbar, welche Verbrechen die Römische Kirche dort begangen hat! Viele detaillierte Beschreibungen darüber findet Ihr in dem Buch ***Kriminalgeschichte des Christentums***, ein Fundamentalwerk von zehn Bänden des großen Geschichtsforschers ***Karlheinz Deschner***, das Ihr Euch an der zuvor markierten Stelle kostenlos herunterladen könnt – das muß man als europäischer Patriot einfach gelesen haben!)

Unter den Merowingern kam der ungermanische Brauch auf, das eroberte Land, auch das der anderen Germanen, wie Burgunden und Westgoten, auf den fränkischen Kriegszügen abgenommene Land nicht mehr als Volkseigentum, sondern als Königsgut zu betrachten, über das der Fürst nach Belieben verfügen konnte (zunächst in Gestalt der „Lehen“). So wurde die arische Sittenordnung und das im nordisch-germanischen Kulturraum seit Urzeiten gültige Bodenrecht kontinuierlich durch das römische Rechtsverständnis verdrängt – angetrieben durch eine unglaublich dreiste, in höchstem Maße unverschämte Vorgehensweise der Katholischen Kirche, die sich immer mehr Land aneignete.

Seit der Merowingerzeit war der König nun nicht mehr Erster unter Gleichen, sondern ein Herrscher, der seine Macht an seine Söhne weiter vererbt – so wurde im nordisch-germanischen Kulturraum erstmals der **Erbadel** eingeführt und die Gallier wurden zu Halbfreien, die kein Recht auf Eigentum hatten. Statt dessen wurde ihnen Land zur Verfügung gestellt, wofür sie Abgaben zu entrichten hatten, woraus das **Lehnswesen** entstanden ist. Aus der uralten freiheitlichen Gesellschaftsordnung der germanischen Stämme bildete sich allmählich die gesellschaftliche Drei**teilung** des Ständewesens heraus. Dadurch wurde das im gesamten nordisch-arischen Kulturraum zuvor hochangesehene freie Bauerntum in seinem Wert weit herabgestuft – es wurde für Jahrhunderte zur untersten Kaste und zur Ausplünderung freigegeben.

(Anmerkung: Von den Germanen wurden die besiegten Welschen nicht gezwungen, als Sklaven oder Heloten das Land für die neuen Herren zu bewirtschaften. Nirgends ist die Rede von Dienstbarkeit der Besiegten. Unsere nordisch-germanischen Vorfahren haben sich niemals als „Herrenvolk“ aufgespielt, Schmarotzerleben war ihnen fremd. Ihr Verhalten ist grundverschieden von Römern und orientalischen Völkern.)

Den Nachfolgern *Chlodwigs des I.* aus dem Geschlecht der Merowinger war es anscheinend nicht gelungen, den Machtbereich der katholischen Kirche in der Weise auszudehnen, wie es sich die jüdische Finanzelite vorgestellt hatte – sie waren den Juden noch viel zu eigenwillig. Und als sich das merowingische Königsgeschlecht im 8. Jh. immer tiefer in Intrigen und Zwietracht verstrickt hatte und fast nur noch mit Streitigkeiten untereinander befaßt war, haben die JENEN dafür gesorgt, daß es von den Vorstehern seines Hauses (seinen „Hausmeiern“ = seinem Personal) abgelöst wurde, welche später als die Dynastie der **Karolinger** in die Geschichte eingingen.

Während die Merowinger in Machtfragen gegenüber der Kirche in Rom noch eine relativ unabhängige Position bewahrt hatten, wurden die Karolinger zu direkten Komplizen der Römischen Kirche – also der JENEN, die dort die wirkliche Macht hatten und noch immer haben.

Die Karolinger benutzten das „Christentum“ (die Ohnmachtsreligion des Paulinismus’) opportunistisch als Mittel ihrer Machtausdehnung. Umgekehrt betrachtete die katholische Kirche die Dynastie der Karolinger ebenfalls als Mittel zum Zweck, die Lehre des paulinistischen Trinitarismus zur Verbreitung zu bringen und damit ihren Machtbereich immer weiter auszuweiten. Mit den Karolingern ging die Zwangs-Christianisierung des paulinistischen TRINITARISMUS (Katholizismus) jedenfalls erst so richtig los – aber Geduld, die Revision der europäischen Geschichte ab der Karolinger-Zeit bringe ich erst in späteren Schriften.

Gedanken zu den Entwicklungen kurz vor und nach dem großen Schicksalsjahr 451

Für die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern hatte die hunisch-germanische Staatsführung und Heeresleitung mit einem großen Kraftakt alle damals zur Verfügung stehenden Kräfte mobilisiert, da sie davon ausging, das letzte Bollwerk des Römischen Imperiums (und auch des Katholozismus’!) in einer letzten großen Schlacht zerschlagen zu können.

Im Vorfeld dieser Schlacht schickte die hunisch-germanische Heeresleitung ab **440** Heeresverbände der Jüten, Angeln und Sachsen nach Britannien. Durch diese sollten die dort verbliebenen römischen Legionen in Kämpfe verwickelt werden, um sie auf der Insel gebunden zu halten, damit sie den in Gallien befindlichen Resten von römischen Legionen in der geplanten Endschlacht militärisch nicht zur Seite stehen konnten.

(Anmerkung: In Britannien stießen die in Schiffen die Flüsse Humber, Themse und Wash hinaufziehenden Germanen auf erbitterten Widerstand der dort verbliebenen Römer. Es dauerte fast zweihundert Jahre, ehe die Angelsachsen nach ihren Siegen bei Deorham [**577**] und Chester [**616**] das Land unter ihre Kontrolle brachten. Die römische Vergangenheit spielte hier vorerst nur noch eine geringe Rolle).

In der Zeit vor und nach **451** befand sich das letzte große Bollwerk des Römischen Imperiums nicht mehr in Italien, sondern in Gallien, und zwar in der Region, in der sich kurze Zeit später unter dem Befehlshaber der römischen Rest-Truppen ***Aegidius***, der sich **462** mit der weströmischen Regierung in Ravenna überwarf, ein Sonderreich herausbildete, das auch als **„Reich von Soissons“** bezeichnet wird, aber eher als **Syagrius-Reich** (nach seinem Sohn ***Syagrius*** benannt) bekannt wurde. ***Aegidius*** galt als der Bewahrer der gallo-römischen Kultur und ihm unterstanden die Reste der römischen Rheinarmee in Nordgallien, er hatte seine Residenz wahrscheinlich in Soissons, wo sich schon seit längerer Zeit auch römische Waffenfabriken befunden haben sollen.

(Anmerkung: In Gallien hielten sich die JENEN damals neben dem Merowinger-Geschlecht *Merowech/Childerich/Chlodwig* die Römer-Linie *Aegidius/Syagrius* als zweite Option offen, um ihr neues Imperium aufzubauen. Doch das **Syagrius-Reich** sollte schon bald dem Frankenreich weichen, *Syagrius* wurde kurz nach **487** auf *Chlodwigs* Befehl hingerichtet und die Reste der römischen Grenztruppen in Nordgallien traten zu den Franken über.)

Da auf diesem von Römern (also den JENEN) voll und ganz beherrschten Gebiet in Gallien (dem späteren Syagrius-Reich), das damals die letzte größere Enklave des Römischen Imperiums war, auch die meisten Reste der römischen Legionen zusammengezogen wurden, zog der westfälische *Attila* mit seinen hunischen Elitetruppen und den verbündeten Heeresverbänden anderer Stämme von Osten kommend in Richtung dieses römischen Bollwerkes – und deswegen hat die große Schicksalsschlacht kurz vor diesem Gebiet, das es damals für die JENEN vorrangig zu verteidigen galt, bei Catalaunum stattgefunden (Zur Erinnerung: Sie ging mit hohen Verlusten auf beiden Seiten unentschieden aus).

Nach der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern zog der germanische Hunen-Führer ***Attila*** mit einem Teil seines Heeres (Hunen und Ostgoten) nach Italien, wo er sich **453** in der Nähe von Mailand mit Papst ***Leo*** zu einer Besprechung getroffen hat. Anscheinend muß sich dieser Pope uneinsichtig gezeigt haben, sodaß von der hunisch-germanischen Heeresleitung die Wandaler beauftragt wurden, das zu tun, was die Ostgoten **410** in Rom versäumt hatten, die Zerstörung Roms – was eine schädliche Unterlassung der Ostgoten war!

455 erfolgte ein erneuter Überfall auf Rom durch ein wandalisches Heer und parallel dazu ein Vormarsch germanischer Heere in die Po-Ebene. Nach der „Plünderung Roms“ und der damit einhergehenden Enteignung des friedenstörenden römischen Kapitalistenklüngels hat der weströmische Staat aufgehört, eine politi-

sche Rolle zu spielen. Die Wandaler hatten ganze Sache gemacht! – durch die Zerstörung großer Teile seiner Infrastruktur (wie z.B. der Aquädukte) war Rom als Hauptstadt vorerst nicht mehr geeignet (Anmerkung: Deshalb richtete sich der unversöhnliche Haß der Geschichtsschreiberlinge am schärfsten gegen die Wandaler/Vandalen, obwohl gerade die Wandaler in vielen geschichtlichen Überlieferungen wegen ihrer Menschlichkeit gegenüber den Besiegten bezeugt sind!).

Das Weströmische Imperium wurde danach noch einige Jahre von Ravenna aus regiert, bis es dann mit der Absetzung des weströmischen Kaisers *Augustulus* durch den Ostgoten ***Odoaker*** (siehe unten) gänzlich erlosch. Danach bestand im Raum Italien das Ostgotenreich.

Der Krieg gegen das Römische Imperium dauerte **nach 451** noch weiter an, über viele Jahre fanden noch eine Menge Schlachten statt, die bisher von Historikern nicht richtig verstanden und zuordnet werden konnten und auf die ich hier im einzelnen nicht eingehen kann. Jedenfalls wurde es für die hunisch-germanische Staats- und Heeresleitung immer schwieriger, die germanischen Heeresverbände zusammenzuhalten und immer wieder von neuem zu motivieren. Denn der Zug zum Sturz des Römischen Imperiums zur Befreiung des arisch-germanischen Kulturraums aus römischer Knechtschaft mit unzähligen Schlachten hatte die Hunen und den mit ihnen verbündeten Stämmen unzählige große Blutopfer gekostet.

Einige germanische Stämme wie die Burgunden und die Rugier wurden in unaufhörliche Streitigkeiten verwickelt, wodurch es dazu kam, daß sie ihr Dasein zumindest zeitweilig unter fremder Herrschaft fristen mußten, um als Volksteil überhaupt überleben zu können.

Vieles an geschichtlichem Wissen über die wahren Machtverhältnisse auf dem Gebiet des untergehenden Römischen Imperiums ist noch nicht sicher und liegt bis heute noch im spekulativen Bereich – gerade in Zeiträumen und Gebieten, wo sich die Machtverhältnisse manchmal fließend änderten, ist es auch unklar, wie weit die Einflußgebiete von jeweiligen Machthabern tatsächlich reichten. Die verworrenen militärischen und politischen Entwicklungen im 5. und 6. Jahrhundert waren bisher ein undurchsichtiges Hin und Her von wechselnden Herrschaftsbereichen und zeitweiligen Arrangements mit gegnerischen Kräften.

Warum wer sich mit wem überworfen hatte, **aus welchen Gründen** es in diesem Jahrhunderte andauernden Krieg des öfteren zu neuen Koalitionen gekommen ist, **wer mit wem** in welcher Zeit gute Beziehungen hatte, **wer in wessen Auftrag** agierte, **welche Kleinkönige korrupt**, bestochen oder aus anderen Gründen nicht anders konnten, **oder wessen** Heeresgruppen zum Teil gekauft waren, **wo ab wann** die Oberhoheit des oströmischen Kaisers tatsächlich bestand, **warum** und **unter welchen Bedingungen** germanische Anführer der römischen Armee beitraten, **wie die Absprachen** zwischen der hunisch-germanischen Staats- und Heeresführung mit dem Oströmischen Reich zur jeweiligen Zeit geartet waren, das war bis heute selbst für geschulte Historiker im einzelnen sehr schwer nachzuvollziehen und noch kaum zu verifizieren. Warum? Weil bisher in der Geschichte die tatsächlichen wirkmächtigen und geschichtsgestaltenden Kräfte (die germanischen Hunen und die finanzmächtige jüdische Elite) und deren Ambitionen geflissentlich verheimlicht wurden.

Damit die Erforschung der wahren Geschichte Europas ab nun leichter möglich wird, dafür soll diese **V**olks**A**ufklärungs**S**chrift, auch wenn sie an einigen Stellen noch Ungenauigkeiten enthalten mag, vielen Geschichtsforschern eine impulsgebende Hilfe sein! Vorrangige Aufgabe dieser Schrift ist es, dem Leser einen erweiterten Blickwinkel zu ermöglichen, der das Erkennen der tatsächlichen Kriegsparteien, der fundamentalen Fakten und der tieferen Zusammenhänge möglich macht. Über die Zeit der Endphase des Römischen Imperiums sagt man, daß es darüber unter zehn Historikern mindestens elf verschiedene Auffassungen gibt, aber so einigen Lesern und auch erfahrenen Geschichtsforschern wird beim Lesen dieser **V**olks**A**ufklärungs**S**chrift nun ein Licht aufgehen.

Auf jeden Fall sollte es den meisten Lesern bis hierhin schon klar geworden sein, daß die Züge der germanischen Stämme nicht im Zuge einer angeblichen, durch asiatische Hunnen ausgelösten „Völkerwanderung" stattgefunden haben, und auch nicht irgendwelche germanischen Barbaren wie wild in Europa umhergeirrt sind und herumgemetzelt haben, sondern es sich dabei um einen großräumig geplanten und erstaunlich gut organisierten KRIEGSZUG gehandelt hat! – welcher für die Befreiung des arisch-germanischen Kulturraumes aus römischer Knechtschaft geführt wurde!

Um das Bild der Geschichte Europas noch genauer zeichnen und damit zugleich noch einige ungeklärte Rätsel der Germanistik auflösen zu können, werde ich als Nächstes den Hintergrund vom sogenannten **Untergang der Nibelungen** etwas beleuchten und dabei auch auf die Sagengestalten des **Hunen-Königs *Attila*** und seines Freundes ***Dietrich von Bern*** etwas tiefer eingehen. Diese beiden stehen im Mittelpunkt vieler nordischer Heldengesänge und Sagen, doch sind sie bis heute in ihrer wirklichen geschichtlichen Existenz und Bedeutung noch nicht erkannt worden.

Warum die Nibelungen von den Hunen getötet wurden

Nach der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern findet man von den sogenannten Hunnen in der Geschichtsschreibung kaum noch etwas. Nach einem Treffen mit dem damaligen **Papst *Leo*** in der Nähe von Mailand soll ***Attila*** noch die burgundische Prinzessin ***Ildiko***, Tochter des burgundischen Königs ***Gundowich*** (*Gunther*), geheiratet haben und dann im Jahre **453** verstorben sein, und über die Hunnen wird berichtet, daß sie sich nach Asien zurückgezogen hätten – so oder so ähnlich wird es offiziell berichtet.

Mit dieser Darstellung ist es den Kirchenschreiberlingen jedenfalls gelungen, diesen merkwürdigen *„Attila"* mit seinen bösen Hunnen wieder aus der europäischen Geschichtsschreibung verschwinden zu lassen. Zugleich wurden sie damit dem Auftrag der JENEN und ihrer Kirchenoberen gerecht, all die wahren Hintergründe der Ereignisse dieser spannenden und für die weiteren Entwicklungen in Europa so bedeutsamen Zeit totzuschweigen – auch die Existenz der germanischen Hunen, die über Jahrhunderte den germanischen Großangriff angeführt hatten, konnte damit in der offiziellen Darstellung der Geschichte verheimlicht werden.

Wenn man aber all die in den letzten Jahrzehnten solide zu verifizierenden Aussagen der Thidrekssaga, vor allem die darin enthaltenen geographischen Angaben (!), mit den (auf den ersten Blick unglaublich erscheinenden) Erkenntnissen *Georg Kauschs* in einen konstruktiven Zusammenhang stellt und konsequent schlußfolgert, dann kristallisiert sich genau der Ablauf der geschichtlichen Ereignisse und Entwicklungen heraus, der in dieser **V**olks**A**ufklärungs**S**chrift bisher dargestellt wurde! – und für die Zeit nach der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern läßt sich dadurch feststellen, daß der germanishe Hunenkönig ***Attila*** in Wirklichkeit **453 nicht gestorben war**, sondern mit seiner *Ildiko*, welche die im Nibelungenlied und in der (Didrikssaga) **Thidrekssaga** beschriebene ***Krimhild*** (*Grimhild*) ist, und mit dieser ins Hunaland (Hünenland, Westfalen) nach Susat zurückgekehrte, wo einige Jahre später das Drama mit den sogenannten Nibelungen stattfand.

Und nun sollte den Liebhabern und Kennern mittelhochdeutscher Dichtung, vornehmlich der verschiedenen Heldengesänge und Dietrichepen, klar werden, daß es bei den im Nibelungenlied und in der Thidrekssaga geschilderten Streitigkeiten nicht nur um einen peripheren Sippenkrach zwischen zwei Kleinkönigtümern bzw. um einen Verwandtschaftsstreit mit dem Königshaus der asiatischen Hunnen ging, sondern uns damit in epischer Form das Drama des **bis dahin gewaltigsten Verrats der europäischen Geschichte** überliefert wird!

Aus all den in dieser V.A.S. geschilderten Zusammenhängen ist zwingend zu schließen, daß der im Nibelungenlied verblümt und verzerrt dargestellte Untergang der Nibelungen (genauer Niflungen) eine durchaus angemessene Reaktion des germanisch-hunischen Königshauses auf die verräterischen führenden Vertreter des (linksrheinischen) burgundisch-fränkischen Kleinkönigtums der Niflungen und ca. tausend ihrer Elitesoldaten war! Das bedeutet: Die Niflungen wurden (ungefähr um das Jahr **464**) mit strategischer Berechnung unter einem Vorwand nach Susat gelockt, um sie als Abschreckungsmaßnahme für andere potentielle Verräter mit dem Tode zu bestrafen.

Die hunisch-germanische Heeresleitung und Staatführung veranlaßte dies, weil das mit dem hunischen Königshaus in Westfalen verwandte burgundisch-fränkische Königtum der Niflungen ca. 13 Jahre zuvor (**451**) den Hunen und ihren verbündeten (germanischen und sarmatischen) Streitkräften die Unterstützung verweigert hatte, sich also auf die Seite der Rest-Römer, Trinitarier (Katholiken, Paulinisten) und der (von den JENEN gekauften) Verräter am Ariertum geschlagen hatten.

Wegen ihres **Verrats an der Arischen Rita** wurden die Nibelungen, also Niflungen, von den Kriegern der Hunen in Susat in einem fast zwei Tage andauernden grausamen Gemetzel niedergemacht. Die mit dem hunischen Königshaus zuvor verbündeten Franken, die aber seit **451** auf der Seite der Römer bzw. der Trinitarier kämpften, wurden in der Zeit danach mit großer Verachtung als **Ripu-Arier** bezeichnet – weil sie von der viele Jahrtausende alten nordisch-arischen Sittenordnung, die sich für alle Völker des arisch-nordischen Einflußbereichs als so segensreich erwiesen hatte, abgefallen waren und damit auch den höchsten Ehrenkodex der Arier in niederträchtigster Weise verraten hatten.

All die bisher unverstandenen gewaltsamen, in den mittelhochdeutschen Epen und verschiedenen anderen nordischen Sagen und Heldengesängen beschriebenen, aus heutiger Sicht grotesk anmutenden Grausamkeiten haben ihren Hintergrund in diesem unsäglichen Verrat, der den Verlauf der gesamten Geschichte der Völker Europas in entscheidender, ja, fataler Weise beeinflußt und die Etabliereng der primitiven Verblödungs- und Ohnmachtsreligion des paulinistischen Trinitarismus (Katholizismus und später auch Evangelikalismus) und dadurch letztlich die Machtergreifung des Judentums über die europäischen und alle Völker der Erde ermöglicht hat!

(Anmerkung: Einige Grundlagen-Informationen hierzu siehe ***Die Nibelungen zogen nordwärts*** von *Heinz Ritter-Schaumburg*, ***Der Nibelungen Tod in Soest*** von *Walter Böckmann*, ***Sagenhafte Irrtümer*** von *Harry Böseke* und auf der Netzseite *www.thidrekssaga-forum.de*. Hierzu ist allerdings anzumerken, daß die hier genannten Autoren die wahre Bedeutung und die Größe der Dimension, um die es bei der Schilderung des Nibelungenzuges geht, in ihren geschichtlichen Darstellungen und Interpretationen noch nicht erkannt haben. Zu den Ausführungen des Geschichtsforschers *Harry Böseke* ist anzumerken, daß er die Forschungen von Dr. *Heinz Ritter-Schaumburg* zum tatsächlichen Nibelungenzug, also zum Weg, den die Niflungen zum hunischen Königshaus gezogen sind, noch weiter konkretisiert und diesen Weg, der diagonal durch Südwestfalen vom heutigen Leverkusen nach Soest führt, nachweislich ausfindig gemacht hat – siehe ***Kartenmaterial***.

Wer die Thidrekssaga noch nicht kennt, lese zum Einstieg die Kurzschrift ***Das Nibelungenlied aus Sicht der Thidrekssaga und Edda*** von *Diethelm Schmittert*. Zusammen mit dem Waltherlied bildet die Thidrekssaga, in der fast die gesamte Dietrichsüberlieferung zusammengefaßt wird, einen einzigen umfangreichen Komplex von Stoffen aus der Zeit des Zuges der verbündeten germanischen Stämme gegen ROM, in dessen Mittelpunkt der Hunenkönig Attila/Etzel steht. Die Bedeutung der Sagenfigur Attila/Etzel wird auch durch die Atli-Lieder der Edda bezeugt.)

Um die Heldengesänge und Sagen um die Zeit des 5. und 6. Jahrhunderts in ihrer inhaltlichen Bedeutung verstehen zu können, gilt es zu bedenken, daß sie wegen der Verfolgung der Heiden und Arianer durch die Katholische Kirche verschlüsselt werden mußten und deshalb (im Geiste der Zeit, in der sie geschrieben wurden) in romantischer Form verblümt als dramatische Liebesgeschichten zwischen den damaligen Königshäusern dargestellt wurden – und werden mußten. Und da sie ja lange Zeit nur mündlich überliefert und erst einige Jahrhunderte später in Schriftform gefaßt wurden, hat die „Stille Post" (jeder kennt dieses Spiel) zu weiteren Verzerrungen der Darstellung der tatsächlichen Begebenheiten beigetragen – das sollten die schwärmerischen Nibelungen-Verehrer endlich mal bedenken, **denn sie verehren Verräter!**

Theoderich der Große war der sagenumwobene *Dietrich von Bern* – er agierte nicht in Diensten Ostroms, sondern war der germanischen Staatsführung treu!

Als nächstes möchte ich kurz auf den sogenannten ***Dietrich von Bern*** eingehen, um den es so viele Heldensagen gibt und sich die ganzen ***Dietrichepen*** drehen. Wie anfangs schon gesagt, hat der große Geschichtsforscher *Heinz Ritter-Schaumburg* seinerzeit bei seinen Forschungen noch nicht die wirkliche Dimension seiner Entdeckungen erfaßt. Bei aller Großartigkeit seines erhellenden Lebenswerkes hatte er noch nicht die hohe Stellung und Bedeutung der Hunen und des hunischen Königshauses (für den gesamten arisch-nordischen Kulturraum) erkannt, und auch noch nicht erkennen können, worum es damals wirklich ging. Deswegen war es ihm auch nicht möglich, den in vielen nordischen Sagen beschriebenen ***Dietrich von Bern*** richtig zu deuten, der nach seinem Aufenthalt in Susat tatsächlich zum **Ostgotenkönig *Theoderich der Große*** wurde, der von **497** bis zu seinem Tod **536** über Italien herrschte.

Die etablierte Geschichtsschreibung geht davon aus, daß *Theoderich* als Feldherr des oströmischen Kaisers *Zenon* im Jahr **493** die Herrschaft des germanischen Heerführers ***Odoaker*** beseitigte, der den letzten weströmischen Kaiser gestürzt hatte – *Theoderich* also in Diensten des oströmischen Reiches gestanden und gehandelt hätte. Diese irrige Annahme vertritt auch *Georg Kausch* in seinem o.g. Buch, er schreibt über *Theoderich* unter anderem, daß dieser durch Byzanz/Konstantinopel erzogen wurde. Aber wie wir durch die Thidrekssaga erfahren, **hatte *Dietrich/Theoderich* viele Jahre in Susat am Hofe König *Attilas* verweilt und war dessen guter Freund!**

Meines Erachtens, und da bin ich mir sehr sicher, dachte *Georg Kausch* in diesem Punkt falsch, wenn er wie die etablierte Geschichtsschreibung davon ausgeht, daß *Theoderich* der hunisch-germanischen Staats- und Heeresleitung untreu geworden wäre und sich vom oströmischen Reich hätte vereinnahmen lassen! Dann wäre es ja völlig unsinnig, daß dieser seit seinem Tod in so vielen nordischen Heldengesängen und Sagen als Held verehrt wird! *Kausch* kannte anscheinend die Thidrekssaga noch nicht, oder hatte deren Bedeutung verkannt.

Bisher erschien die Geschichte der so bewegenden Zeit des 5. und 6. Jahrhunderts wie ein **undurchschaubares chaotisches Durcheinander von kriegerischen und politischen Ereignissen**, doch mit den hier aufgezeigten Zusammenhängen wird da nun endlich Ordnung hineingebracht! Die geschichtlichen Details, die Vielschichtigkeit der Entwicklungen und Zusammenhänge der damaligen Zeit in der richtigen Weise zu deuten, ist bisher noch keinem Historiker gelungen. Allerdings muß man *Georg Kausch* zugestehen, daß er bisher der geschichtlichen Wahrheit am nahesten gekommen ist.

Zur Ordnung der Gedanken nachfolgend erst einmal in Kürze ein paar Informationen über ***Theoderich*** und ***Odoaker*** aus Sicht der etablierten Geschichtsschreibung:

Wie die bisher etablierte Geschichtsschreibung über *Theoderich* und *Odoaker* berichtet:

Kurzinformation zu *Theoderich* (451-526): *Theoderich* war in seiner Jugend Geisel am Hof des oströmischen Kaisers *Leo I.* in Konstantinopel (ca. **459** bis **469**), wo er vermutlich rudimentäre Kenntnisse der römischen Verwaltungs- und Herrschaftspraxis erhielt. **471** wurde *Theoderich* zum König der Ostgoten gewählt. **488** zog er „als Feldherr des oströmischen Kaisers *Zenon*" nach Italien gegen *Odoaker*, den er **493** beseitigte. Das von *Theoderich* gegründete Reich umfaßte Italien mit Sizilien, Dalmatien, Slawonien, das Alpengebiet und seit **510** auch die Provence: Das Westgotenreich in Spanien stand seit **511** unter *Theoderichs* Vormundschaft. Die Ostgoten hatten sich im Reich *Theoderichs* vor allem in Nord- und Mittelitalien niedergelassen, sie bildeten den Kriegerstand und waren von den Römern rechtlich und – als **Anhänger des Arianismus'** – konfessionell geschieden. Rechtsgrundlage war das „Edictum Theoderici". *Theoderich* betrieb eine Schaukelpolitik zwischen dem Kaiser in Konstantinopel einerseits und den mächtigen Königreichen der Franken und Westgoten andererseits, aufgrund deren er in Italien relativ freie Hand hatte. *Theoderich* versuchte vergebens, die Macht des Ostgotenreiches gegenüber Byzanz zu stärken. Nach *Theoderich*s Tod (**526**) verfiel unter *Amalasuntha* und *Theodahad* das Reich.

Kurzinformation zu *Odoaker* (430-493): Als Sohn des Thüringers *Edeco* und einer Skirin verbrachte *Odoaker* seine ersten Jahre im „Barbaricum" am Hofe des Hunnen-Königs *Attila*, dem sein Vater diente. *Odoaker* war germanischer Heerführer aus dem Stamm der Skiren, er trat **469/470** in röm. Dienst und gehörte der kaiserlichen Leibgarde in Ravenna an; im Auftrag des oströmischen Kaisers *Zenon* setzte er den letzten weströmischen Kaiser *Romulus Augustulus* ab und wurde von germanischen Söldnern in Italien **476** zum (Heer-) König ausgerufen. Er erkannte die Oberhoheit des oströmischen Kaisers an und wurde vom römischen Senat unterstützt. *Odoaker* erreichte **476/477** von den Wandalern die Abtrennung Siziliens, gewann **481** Dalmatien für das *Weströmische Imperium wieder zurück und **vernichtete 487/488 das Reich der Rugier** in Norcium („Rugiland" in Niederösterreich). **489** unterlag er bei Verona dem Ostgotenkönig *Theoderich*, wurde von diesem bis **493** in Ravenna belagert und nach der Übergabe der Stadt erschlagen.

(*Anmerkung: Es gab damals – unterstützt von Ostrom [Byzanz] – mehrere Versuche, das Weströmische Imperium wiederherzustellen, ein Weströmisches Rest-Imperium bestand damals nur noch in Form des **Syagrius-Reiches**, das als römische Enklave in Gallien noch bis **486** bestand und danach von den Franken übernommen wurde.)

Zu der hier in Kürze skizzierten bisherigen Darstellung von *Theoderich* in der etablierten Geschichtsschreibung ist anzumerken, daß sie größtenteils sogar richtig ist, abgesehen von zwei Punkten. **Mit Kenntnis der Thidrekssaga und dem anderen in dieser V.A.S. dargelegten Hintergrundwissen ist davon auszugehen**, daß *Theoderich* erstens in seiner Jugend **nicht** als Geisel am Hof des oströmischen Kaisers gelebt hat, sondern mehrere Jahre am hunisch-germanischen Königshof in Susat im Hunaland als Freund des Königs *Attila* verweilte, und er zweitens auch **nicht** als Feldherr des oströmischen Kaisers *Zenon*, sondern als Herzog ***Attilas*** agierte.

Inwiefern die hunisch-germanische Staatsführung mit dem Oströmischen Reich kooperiert oder zumindest Absprachen getroffen hat, ist kaum noch ausfindig zu machen, weil ja im Interesse des jüdischen Establishments durch die Katholische Kirche und andere Geschichtsfälscher sämtliche Spuren, die auf die Existenz der germanischen Hunen schließen lassen könnten, konsequent vernichtet wurden.

Daß *Theoderich* ab **488** für den Sturz *Odoaker's* mit dem oströmischen Kaiser *Zenon* Sonderverträge abgeschlossen hatte, um von diesem dafür Rückendeckung zu bekommen, ist sehr wahrscheinlich; und daß er verschiedene andere Vereinbarungen und Bündnisse mit dem oströmischen Reich abgeschlossen hat, das ist wohl unbestreitbar, **aber er wird gewiß nicht in dessen Diensten gestanden haben!** Immerhin ist in der offiziellen Geschichtsschreibung zu erfahren, daß zuvor zwischen *Theoderich* und Kaiser *Zenon* starke Spannungen bestanden und es **486/487** sogar zu Kämpfen kam. Ebenso wird berichtet, daß auch **507** auf dem Balkan noch mal Kämpfe mit Ostrom stattgefunden haben. Jedoch wurde bisher von fast sämtlichen bisherigen Historikern unreflektiert nachgeplappert, daß *Theoderich* im Auftrag und in Diensten Ostroms gehandelt hätte.

BEDENKT: In keiner anderen Phase der europäischen Geschichte waren die Herrschaftsverhältnisse in dieser Region so unklar wie in dieser Zeit des 5. Jahrhunderts! Das meiste Wissen über diese Zeit ist von Kirchenschreiberlingen verfälscht überliefert worden, auf deren verlogenen Behauptungen abhängige (vom jüdisch-westlichen Moloch gut bezahlte) System-Historiker ihre weitere Argumentation aufgebaut haben, ohne die fundamentalen Angaben tiefergehend zu hinterfragen. In welcher Weise das Syagrius-Reich (das Weströmische Rest-Imperium) und das Oströmische Reich in dieser Zeit kooperierten, ist nicht gesichert – und völlig unbekannt ist in der Geschichtsforschung, wie die Beziehungen zwischen Byzanz und dem hunisch-germanischen Königshaus in Susat waren. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Herrschaftsbereichen, Königs- und Kaiserhöfen waren jedenfalls ganz anders, als es uns diese Kirchenschreiberlinge weismachen wollen – diese Zeit muß von unabhängigen Historikern gänzlich neu erforscht werden!

Es ist also davon auszugehen, daß *Theoderich* ein souveräner Herrscher über das Ostgotenreich war, der sich mit dem Oströmischen Reich sehr geschickt arrangierte! Offiziell wird berichtet, daß ihm von *Zenon* ein sehr hoher Rang eingeräumt wurde und ihm vom oströmischen Kaiserhof sogar die Insignien des westlichen Kaisertums übersandt wurden, die *Odoaker* seinerzeit nach Konstantinopel geschickt hatte, woraus die Aufforderung Ostroms zu

deuten ist, daß *Theoderich* sich zum Augustus Westroms ernennen sollte, welcher er aber nicht nach kam! Auch gegenüber dem weströmischen Senat hat sich *Theoderich* sehr souverän und diplomatisch klug verhalten, er hat ihn ehrenvoll behandelt und die Aufgabe des weströmischen „Regierungschefs“ sehr gut erfüllt, aber in erster Linie blieb er der Anführer seiner gotischen Krieger und handelte im hunisch-germanischen Interesse!

Im Lichte der in dieser **V**olks**A**ufklärungs**S**chrift aufgezeigten neuen Fakten und Zusammenhänge ist zwingend zu schlußfolgern, daß *Theoderich* über seine gesamte Amtszeit im Auftrag der hunisch-germanischen Staatsführung handelte und seinem Ober-König ***Attila*** treu geblieben ist! – und das ist der entscheidende Punkt, der die Geschichte dieser Zeit in einem ganz anderen Licht erscheinen’ läßt!

Durch die zuvor aufgezeigten Zusammenhänge wird nun klar, daß der im „Barbaricum“ aufgewachsene ***Odoaker*** gewiß **nicht** am Hofe des (asiatischen) Hunnen-Königs, sondern am Hofe des germanischen Hunen-Königs ***Attila*** seine ersten Jahre verbrachte (in Susat im Hunaland, das von den Römern als „Barbaricum“ bezeichnet wurde). Ebenso wird er den letzten weströmischen Kaiser *Romulus Augustulus* im Auftrag des germanischen *Attila* und nicht im Auftrag des oströmischen Kaisers *Zenon* abgesetzt haben!

Jedoch wurde *Odoaker* in dieser brisanten, für die hunische Heeresleitung so bedeutsamen Kriegsphase mit unsicheren Machtverhältnissen und noch nicht gefestigten Herrschaftsbereichen anscheinend selbstherrlich eigenmächtig und hatte sich **entweder vom Syagrius-Reich** (also von der jüdischen Finanzelite im Zusammenwirken mit der römischen Rest-Regierung und dem Kapitalistenklüngel in Rom) **oder vom oströmischen Kaiser** korrumpieren lassen (oder von beiden zugleich), um das Weströmische Imperium wiederherzustellen.

(Anmerkung: Daß die beiden germanischen Heerführer ***Theoderich*** und ***Odoaker*** tatsächlich am Hofe ***Attilas*** in Susat eine längere Zeit ihres Lebens verweilt haben, oder dort sogar aufgewachsen sind, liegt nahe. Dies läßt sich unter anderem auch damit ganz logisch erklären, daß *Attila* ja nicht irgendwelchen x-beliebigen Personen die Befehls- und Herrschaftsgewalt über das für die hunische Staats- und Heeresführung strategisch und politisch so exorbitant bedeutsame Kerngebiet des Römischen Imperiums erteilen konnte, sondern dafür nur ausgewählte engste Vertraute in Frage kamen. Dafür kamen für ihn – zu Zeiten, in denen man seinen Heerführern [Herzögen] ja noch nicht über Tausende von Kilometern mal eben Anweisungen mit dem Smartfon geben konnte – nur echte, hartgesottene germanische Kämpfer in Frage, auf die er sich voll und ganz verlassen konnte! Und was liegt da näher, als dafür vertraute Führungspersönlichkeiten auszuwählen, die längere Zeit an seinem Hof gelebt haben, dadurch entsprechend anständig erzogen, politisch und strategisch ausgebildet und mit der Arischen Rita vertraut waren. Im gesamten germanischen Kulturraum war es im militärischen Bereich bis in die Zeit der Wehrmacht üblich, verdiente treue Kommandanten mit umfangreichen Aufgaben zu betrauen, und ihnen dabei eine große individuelle Entscheidungsfreiheit zu lassen [Auftragstaktik]. Nach germanischer Sitte kamen denen, die dabei treu waren, höchste Ehren zu, wofür ***Theoderich der Große*** das beste Beispiel ist, und denjenigen, die untreu wurden und die hohe Stellung, die ihnen übertragen wurde, eigenmächtig mißbraucht haben, wurden getötet, wofür ***Odoaker*** das beste Beispiel ist.)

Daß *Odoaker* damals tatsächlich die Seiten gewechselt hat und danach gegen die vereinigten germanischen Stämme kämpfte, dafür sprechen viele seiner Handlungen, auch daß er das Reich der Rugier vernichtete, die zu den verbündeten germanischen Stämmen unter Führung der Hunen zählten, und daß er den (germanischen) Wandalern Sizilien wieder abgenommen hat usw. Das heißt, daß *Odoaker*, wenn er auch anfangs noch für die Ziele der hunisch-germanischen Heeresleitung einstand, sich schließlich hat bestechen lassen und sich den Feinden der vereinten germanischen Stämme angedient hat (Anmerkung: Wie zuvor schon erwähnt, sind die JENEN damals mit allen Mitteln der Bestechung und Korruption vorgegangen, weil es für sie um ALLES ging!).

Somit war *Odoaker* derjenige, der der hunisch-germanischen Führung untreu wurde und somit die Germanen verraten hat, wofür er von *Theoderich*, der das Ostgotenreich wieder unter hunisch-germanische Kontrolle gebracht hatte, gerechterweise mit dem Tode bestraft wurde. Gerade deswegen weil ***Theoderich der Große*** (*Dietrich von Bern*) in dieser wichtigen Phase des schon mehrere Jahrhunderte andauernden Krieges der hunisch-germanischen Heeresleitung treu geblieben war und sich nicht dem oströmischen Reich und auch nicht der römischen Regierung angedient hatte, wird er in so vielen altmittelhochdeutschen Heldengesängen und Sagen als großer Feldherr verehrt und hat den Titel „der Große“ tatsächlich verdient!

Daß das Ostgotenreich unter Führung seiner Nachfolger schließlich unterging, dafür ist nicht *Theoderich* verantwortlich zu machen. Die Ostgoten wurden **555** von byzantinischen Feldherren unterworfen, das Ostgotenvolk wurde in den Kriegen mit Byzanz fast gänzlich aufgerieben und die Reste gingen in den Jahrhunderten danach in der einheimischen Bevölkerung auf.

568 gelangten die Langobarden nach Italien, die von den Hunen schon um **300** in Gang gesetzt wurden, um von der unteren Elbe aus nach Süden gegen ROM zu ziehen (Anmerkung: Die Langobarden gründeten in Italien ein Reich, das bis **774** besteht. Danach eroberte *Karl der Große* die Lombardai und errichtete die Herrschaft der Franken über Italien). Sie kamen zwar zu spät, um gegen Rom zu kämpfen, da die JENEN nun das Frankenreich zur Unterjochung der Völker benutzten,

doch auch ihr Zug war Bestandteil des von der Heeresleitung der vereinten germanischen Stämme geplanten Großangriffs gegen das Römische Imperium. Diesbezüglich ist zu bedenken, daß die hunische Staatsführung damals in sehr viel größeren zeitlichen Zusammenhängen gedacht hat, als es die Menschen heute gewohnt sind!

Warum der Kriegszug der Germanen gegen ROM letztlich scheiterte

Zugegeben, die Hunen konnten ihr Vorhaben zur Brechung der Macht des Römischen Imperiums letztlich nicht umsetzen, denn es entstand in seinem historisch nur schwer faßbaren Untergangsprozeß in neuer Erscheinung wieder von neuem, zunächst im Frankenreich (das Europa dem Paulinismus unterwarf) und später im US-Imperium (das bis heute sämtliche Völker der Erde tyrannisiert) – beide beherrscht von den gleichen finanzmächtigen Hintergrundkräften wie zuvor. Der Geist des Imperium Romanum lebt seitdem in der weitverbreiteten Anwendung des Römischen Rechts und der lateinischen Sprache sowie in der Etablierung des heuchlerischen paulinistischen Trinitarismus' (der pseudo-christlichen Ohnmachtsreligion) fort; ebenso aber auch im Multikulturalismus, in der Ausplünderung der Völker durch die Kontrolle des Geldes durch die JENEN und all den daraus resultierenden Folgen (z.B. tributpflichtige Vasallenstaaten).

Ja, die weitere Geschichte hat einen gänzlich anderen Verlauf genommen, als die germanischen Hunen ursprünglich erhofft und geplant hatten, auch die Idee des arianischen Christentums wurde – ähnlich wie das arisch-nordische Heidentum – regelrecht ausgerottet und von Europa aus hat der jüdisch-römische Geist auf der ganzen Erde Verbreitung gefunden.

Für das Scheitern des Kriegszugs der Germanen gegen ROM spielten in besonderer Weise die zuvor erläuterten politischen und militärischen Entwicklungen in Gallien eine entscheidende Rolle. Die Einflußnahme der jüdischen Elite, der ihr verbundenen Geschäftsleute und katholischen Pfaffen auf Franken, Visigoten und Burgunden verursachte einen Bruch dieser Volksgruppen mit der Arischen Rita und der hunisch-germanischen Staats- und Heeresführung. Die Schlacht bei Catalaunum **451** war der entscheidende Wendepunkt – fortan gingen die westlichen Volksgruppen ihren eigenen Weg und bald trennten sich noch weitere von der Bundesführung ab.

Die organisatorischen Schwierigkeiten, die sich den germanischen Eroberern stellten, waren gewaltig. Die Entfernungen zwischen den einzelnen Germanenländern betrugen Tausende von Kilometern, Kuriere brauchten wochenlange Reisezeiten, die Übersicht war kaum noch möglich. Eine straff geführte Beamtenschaft gab es nicht, die germanische Gesellschaftsordnung einzurichten und zu festigen. Die germanische Staats- und Heeresführung war auf den mehr oder weniger guten Willen ihrer Herzöge und Statthalter (siehe *Theoderich*) in den eroberten Gebieten angewiesen, und die hatten auch Schwächen und Fehler. Die Germanen hatten auch reichliche Schwierigkeiten, sich nach der großen Landnahme durchzusetzen, sie hatten damals noch nicht die Mittel und die Erfahrung, um den Charakter der römischen Gesellschaft grundlegend zu verändern.

Daß die Wiederherstellung eines europaweiten germanischen Großreiches gescheitert ist, wie es in der Megalithzeit noch bis ca. 1.300 v.Chr. bestand, dazu hat gewiß auch die unablässige Intrigenarbeit der finanzmächtigen jüdischen Elite und ihrer Katholischen Kirche beigetragen, ebenso der allmähliche Einbruch der jüdischen Geldwirtschaft unter den Germanen mit ihren üblen Folgen, darunter die Bestechung einiger ihrer Führer. Weiterhin wird die Duldsamkeit der Germanen gegenüber der Vorbevölkerung, dieser all ihre Eigenheiten und gesellschaftlichen Einrichtungen zu belassen, die unvollkommene Ablösung der Römerherrschaft in den Provinzen sowie germanische Eigenbrötelei dazu beigetragen haben.

Doch der **HAUPTGRUND** für das Scheitern des Kampfes der Germanen gegen ROM war (**ROMA** bedeutet die Umkehrung von **AMOR**), daß sie damals noch nicht imstande waren, den richtigen geistig-weltanschaulichen Weg aufzuzeigen, die germanischen Stämme und Völker Europas nachhaltig zu einen! Damals hat sich die hunisch-germanische Führung zwar sehr darum bemüht, mit dem ARIANISMUS ein einigendes Band zu schaffen, doch wie es für die von hoher Individualität und somit von hohem Wahrheitsdrang geprägten Deutschen typisch ist, haben sie sich in für sie ungewohnten theologischen Diskussionen in wenigen Jahren in **18 arianischen Konzilen** (ähnlich der heutigen Rechthaberei und Zerstrittenheit der deutschen Patrioten in den eigenen Reihen) selber konzeptionell und weltanschaulich „zerfleischt" und die germanische Befreiungsbewegung zum Erliegen gebracht. Sie verstanden es nicht, diese „religiöse" Idee mit den spirituellen Herausforderungen der damaligen Zeit und erst recht nicht mit der (damals schon verblaßten) arisch-nordischen Kulturweltanschauung in Einklang zu bringen. Sie konnten die wahre Bedeutung der seit Urzeiten den nordischen Kulturraum auszeichnenden Arischen Rita, die im Laufe der Jahrtausende immer mehr zur äußerlichen Folklore verkam (wie beim heutigen Heidentum), nicht erkennen, und ihr somit auch nicht zum Wiederaufstieg verhelfen!

Der Kampf zur Befreiung der europäischen Völker aus jüdisch-römischer Knechtschaft sollte nach dem so

lange Zeit andauernden aufopferungsvollen Feldzug der vereinten germanischen Stämme noch weitere Jahrhunderte andauern – er dauert bis heute an, seine heiße Phase beginnt erst jetzt!

Zum Trost: Von höherer Warte des Bewußtseins gesehen brauchen wir deutsche und europäische Patrioten heute aber nicht traurig darüber sein, denn es sollte nach höherer kosmischer Bestimmung alles so kommen, wie es bisher gekommen ist! Damals war die Zeit einfach noch nicht reif dafür, die großartige arisch-nordische Kulturweltanschauung des Abendlandes wieder nachhaltig aufleben zu lassen. Die Völkerfamilie, die heute als Menschheit bezeichnet wird, sollte als wichtige spirituelle Erfahrung des Fischezeitalters erst noch die von jüdischem Geist beherrschte düstere Ära des patriarchal-dualistischen Paradigmas durchleben, die erst vom primitiv-religiösen paulinistischen Glauben geprägt wurde und dann zwangsläufig [als dialektische Gegenreaktion] in den Materialismus führte. Die Kulminationsphase der vom materialistisch-reduktionistischen Denken (von linkshemisphärischer Wahrnehmung) der „Aufklärung" entspiritualisierten und total gespaltenen Welt von hyperdekadenten vereinzelten Sozialtomen erleben wir gerade heute – mit all ihren fürchterlichen, alles Höhergeistige und die Lebensvielfalt zerstörenden Auswirkungen. Die absolute Perversion des materialistischen Zeitalters ist der gegenwärtige Digitalisierungswahn! Ihr dürft Euch aber gewiß sein, wie nach der Nacht ein neuer Morgen kommt, so folgt auf ein (dualistisches, materialistisch ausgerichtetes) Patriarchat ein (ganzheitlich-spirituelles) KOSMONARCHAT, worauf dann in späteren Zeiten ein Matriarchat folgen wird.

Die fast unglaubliche Geschichte des Kulturkampfs zwischen der arisch-nordischen und der jüdisch-römischen Kultur ist also noch nicht zu Ende geschrieben. Nur leider verstehen die meisten Patrioten noch immer nicht, worum es im Kern wirklich geht. Gerade in den letzten Jahren hat sich immer mehr gezeigt, daß dieser Krieg nur auf geistig-weltanschauliche Weise gewonnen werden kann – seine letzte Schlacht ist **die Endschlacht der Weltbilder!**

Was aus den Sarmaten wurde

Ein großer Teil der nach Europa gezogenen Sarmaten, vor allem der, der auf römisch-fränkischer Seite kämpfte, verblieb in Gallien und spielte beim Aufbau des Frankenreiches eine nicht zu unterschätzende Rolle – viele schwarzhaarige und dunkeläugige der heutigen Franzosen haben eine sarmatische Abstammung.

Die meisten der mit den Hunen verbündeten Krieger der Sarmaten verteilten sich in den Jahren nach der großen Schlacht mit ihren Stammesangehörigen über den ganzen mittel- und osteuropäisch-germanischen Kulturraum. Ein kleiner Teil von ihnen siedelte auch in Thüringen, wo die Sarmaten Ende des 5. Jahrhunderts ein Königreich gründeten, das **531** von den Merowingern erobert wurde. Dies dürfte mit Erbansprüchen der mit den thüringer Sarmaten verwandten Merowinger-Königen zu tun gehabt haben. Vor allem ließen sie sich aber in Ost-Europa, im Bereich Polen/Rumänien/Westrußland nieder, wo sie als kleine, aber einflußreiche Minderheit unter den dort ansässigen (aus dem nordisch-germanischen Kulturraum stammenden) Warägern und Wandalen aufgingen und die Entstehung der **slawischen Sprache** maßgeblich prägten.

Kurze Zeit später siedelten besonders auf dem Gebiet Rußlands auch Massen von Wikingern, zu denen auch der Stamm der **Rus** zählte, der Rußland seinen Namen gab. **Die Russen sind also unser arisch-germanisches Brudervolk!** Eine slawische Rasse hat es niemals gegeben – diese ist wieder nur eine Erfindung der JENEN und der ihnen hörigen Kirchenschreiberlinge, um die europäischen Völker zu spalten, um sie gegeneinander ausspielen, unterjochen und ethnisch auslöschen zu können!

Kurz zur fatalen Rolle der irischen Mönche

Bei der Erforschung der Christianisierung des germanischen Kulturraumes stößt man bis in die Zeit ***Karls*** *des Großen* außerordentlich oft immer wieder auf das **Wirken irischer Mönche** – diese haben in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentums eine ganz besondere Rolle gespielt. Bis ca. **650** waren die meisten christlichen Missionare irischer Herkunft. Im Rahmen der sogenannten „iroschottischen Mission" drängten die irischen Mönche mit größtem Missionierungsdrang nach Germanien hinein und traten dort als höchst engagierte, schriftkundige und Eindruck erweckende Einzelkämpfer auf. In verschiedensten Regionen des germanischen Kulturraums tauchten irische Mönche wie aus dem Nichts auf und präsentierten das paulinistische Christentum, gespickt mit nordisch-keltischem Weistum, als eine wundervolle Sage und neue Lehre, sodaß die Germanen in der Lehre *Jesu* nordische Weisheit erkannten und ihnen diese wie ein Nordlicht aus den fernen Landen im Süden erschien.

Ende des 4. Jahrhunderts begann die katholische Kirche damit, nordisches Brauchtum in den „christlichen" Glauben aufzunehmen. Dabei spielten diese irischen Mönche eine besonders herausragende Rolle. Wie es dazu kam, nachfolgend in Kürze einige Informationen:

Die letzten Weisheitsträger des alten atlantischen (arisch-nordischen) Weistums in Europa waren neben den westfälischen Hunen (die sich nach dem Abschlachten der Sachsen zum Teil nach und in den Norden verziehen mußten und nachher als die sogenannten Wikinger Geschichte machten) die heiligen Kultstätten des Druidentums auf Irland, jener „Insel der Heiligen", auf der die Schlangen nicht leben können, wie man von der Insel zu sagen pflegt. Es ist deshalb

nicht verwunderlich, daß gleich nach Gründung der Katholischen Kirche die ersten Sendboten des paulinistischen Christentums von Britannien aus dort hin geschickt wurden, um **Hibernia** (die alte Bezeichnung für Irland) zu missionieren und sich die Menschen der grünen Insel möglichst früh untertan zu machen und deren Weistum für die Christianisierung Europas nutzbar machen zu können. Der erste christliche (christlich-arianische!) Missionar Irlands war ***Palladius***, als eigentlicher Apostel Irlands wird jedoch der ***„Heilige" St. Patrick*** (ca. 385-461) verehrt (Anmerkung: Weil mit diesem *Patrick* die Macht Roms über die irische Kirche besiegelt wurde).

Die Missionierung Irlands soll angeblich ohne Zwang vor sich gegangen sein, den Überlieferungen zufolge gab es keine Märtyrer sondern Massenübertritte, wobei sogar Druidenschüler als Mönche aufgenommen wurden. Dabei sei es zu einer gegenseitigen Durchdringung gekommen: das Christentum sei angeblich in die keltische Religiosität integriert worden und umgekehrt soll das Christentum keltische Traditionen aufgenommen haben.

Überall, wo einst heilige Kultstätten des Druidendienstes blühten, entstanden ab dem 4. Jahrhundert sehr schnell Missionszentren des „irischen Christentums". (Anmerkung: Die von ROM geschickten Missionare des paulinistischen Christentums setzten auf eine theologische Weise das fort, was das Römische Imperium begonnen hatte: die Zerschlagung des uralten Keltentums, welches ein Überbleibsel der einst so glorreichen nordisch-atlantischen Kultur war. Mit der Ausrottung der irischen Mysterien- und Kultstätten versuchte man den Lebensnerv der arisch-nordischen Kultur zu treffen, um das nordische Ariertum als große Geistesmacht und weltanschaulich-religiöse Konkurrenz auszuschalten). So entstand innerhalb relativ kurzer Zeit eine von Rom unabhängige Mönchskirche, die iro-schottische Kirche, welche sich bis zur Romanisierung der Insel, bis zur Synode von Whitby **664**, mit eigenständigen Elementen behaupten konnte.

Es war jedoch tatsächlich so, daß seit der Missionierung durch *St. Patrick* ab ca. 430 n.Chr. der Paulinismus in Irland immer mehr Einfluß gewonnen hat. Die keltischen Einflüsse (alte naturwissenschaftliche, vor allem astronomische, physikalische und alchemistische Kenntnisse; eine besondere Vorliebe für das Johannesevangelium [das originale, in griechischer Schrift]; u.ä.) blieben jedoch noch eine gewisse Zeit in der christlichen Theologie wirksam (besonders durch ***Johannes Scotus Eriugena***) und fanden durch die iro-schottische Mission weite Verbreitung.

Da sich die iroschottische Mission an dem frühmönchlichen Ideal der asketischen Heimatlosigkeit, **„Pilgerschaft um Christi willen"**, orientierte, wurde sie von großer Leidenschaft und einem ganz besonderen Enthusiasmus getragen, der sie bis weit auf das europäische Festland führte. In Verbindung mit der geschickten Anwendung des altkeltischen Weistums kam den irischen Mönchen dadurch eine **Schlüsselrolle bei der Christianisierung des germanischen Kulturraums** und letztlich (trotz vielfacher Streitereien mit dem Episkopat der Kirche Roms) bei der Machtausdehnung der katholischen Kirche zu.

Von den nordisch-keltischen Einflüssen der iroschottischen Mission blieb allerdings nach einigen Jahrhunderten kaum noch etwas übrig. Wie auch in Germanien übernahmen die Vertreter der Katholischen Kirche, also des paulinistischen Christentums, geschickt gewisse Elemente der nordischen Religion, um daraus für die Ausweitung der römischen Einflußsphäre Vorteile im Christianisierungsprozeß des germanisch-nordischen Kulturraums zu ziehen. Einzelne Zeugnisse des irisch-keltischen Gedankenguts haben jedoch die mittelalterliche Mystik geprägt, kommen in der non-dualistischen Gnostik zum Ausdruck (z.B. im Geheimwissen der Tempelritter, der Alchemisten und sogenannten Hexen) und haben auch spätere Geistsucher, Dichter und Philosophen inspiriert.

(Anmerkung: Die Juden verstanden es geschickt, das keltische Druidentum Irlands für das paulinistische Christentum zu gewinnen, indem sie Äußerlichkeiten der keltischen Religion übernommen haben, sodaß es nach außen so erschien, als wäre die Religion noch keltisch, obwohl schon wesentliche Aspekte paulinisiert waren. Das Mönchstum wurde zu wesentlichen Teilen aus dem irisch-keltischen Druidentum übernommen, z.B. bestimmte Formen der Askese sowie auch die Tonsur der Mönche. So wurde mit der Zeit aus dem irisch-keltischen Druidentum die keltisch-christlich getarnte paulinistisch-trinitaristische Kirche.)

Im Laufe von einigen Jahrhunderten traten die germanischen Stämme nach und nach zum Christentum über, obwohl dieser neuen Religion vielerorts Zweifel entgegengebracht wurden, doch diese verstanden die irischen Mönche geschickt zu zerstreuen. Vereinfacht ausgedrückt betrachteten die Germanen den neuen „Gott" ***Jesus Christus*** anfangs quasi mehr oder weniger als eine andere Bezeichnung für ihren bisherigen **Lichtgott Balder**. Außerdem hatten sie gerade in den Wirren und Existenzkämpfen der „Völkerwanderungszeit" in der Tat ganz andere Probleme, als daß sie sich auch noch um theologische Streitigkeiten oder Feinheiten hätten kümmern können. Diese Zeit war gewiß die geistloseste und unphilosophischste Epoche in der Geschichte des Germanentums und der gesamten nordischen Kulturen – und genau in dieser Phase fand die Christianisierung statt: Paulinismus geschickt getarnt hinter einem Mäntelchen aus dreieiniger nordisch-keltischer Weisheit.

(Anmerkung: Inwiefern die Mission der irischen Mönche noch Aspekte der „wahren christlichen", der arianisch-heidnisch-christlichen Lehre enthielt, wie sie noch zu Zeiten des **Pelagius** auf den britischen Inseln zumindest noch zum Teil bekannt war und wie sie auch noch

bei ***Johannes Scotus Eriugena*** durchscheint, darüber läßt sich heute nur spekulieren. An Persönlichkeiten vom Schlage eines **Pelagius'**, mit solchem Mut, solcher Reinheit, Weisheit und Kraft fehlte es damals aber leider. Jedenfalls wirft die Aneignung nordischen Weistums durch die ersten von Rom nach Irland gesandten Priester [die Fomor – siehe unten] und deren Benutzung dieses Wissens zum Zweck der Missionierung ein anderes Licht auf den Christianisierungsprozeß des germanisch-keltischen Kulturraums.)

438 wurden auf einer Volksversammlung in Irland Glaubensfragen geklärt und die als die Seanchus Mór bekannten Gesetze für ganz Irland festgeschrieben, welche sowohl alte religiöse als auch christliche Elemente enthielten. Sie blieben gültig bis zum 17. Jh., als sie durch Gesetze der britischen Herrschaft ersetzt wurden. **448** erklärt **St. *Patrick*** das „Christentum" zur offiziellen Religion für Irland.

Wie sich die Eroberung der grünen Insel durch die ersten paulinistischen Heuchler Roms abspielte und was sie bewirkte, darüber ist aus dem altirischen Sagenschatz Genaueres zu erfahren. Nachfolgend fasse ich einige wertvolle Essenzen aus dem Buch ***Die Weisheit der deutschen Volksmärchen*** (*Rudolf Meyer*) zusammen, welche sowohl für die Suche nach dem tatsächlichen Ursprung des Gralsmythos' als auch für die Erforschung der ersten Jahrhunderte der sogenannten Christianisierung Europas wichtige Hinweise geben:

Die keltische Mythologie Hiberniens berichtet von einem Herabstieg hoher Sonnenwesen, der **De-Danaans** (forscht bitte in R7 nach, hier ist kein Platz die Danaans [= Stamm Dan, die Dänen!] zu erklären), auf die grüne Insel, über welche die Weltenseele ihren himmlischen Mantel breitet (S. 261). In mythischen Bildern wird hier dieser Abstieg der Götter in das Chaos, das sie zu ordnen und in Schönheit zu gestalten gewillt sind, als ein Opfer der Sonnenmächte an die Finsterniswelt dargestellt. Die aus Irland stammende Keltologin ***Ella Young*** hat jahrzehntelang in Dörfern und einsamen Siedlungen jene Sagen von den Lippen des Volkes abgelauscht – hier nur einige Zeilen, die von der Gründung des hohen Sonnenorakels auf der hibernischen Insel berichten: *„Nuada, der Schwinger des weißen Lichtes, errichtete den Speer des Sieges in der Mitte von Irland. Der war gleich einer großen feurigen Fontäne. Er war gleich einer singenden Flamme. Er brannte unaufhörlich, und jedes Feuer in Irland wurde an ihm entzündet"*. In den irischen Erzählungen erscheint dieser Speer als das Sinnbild aller schöpferischen Kräfte, welche von den Sonnenmysterien gehütet und an die Umwelt weitergegeben wurden. Von ihm ausgehend wurden höhergeistige Erkenntnisse und die Geheimnisse der weißen Magie gelehrt. Durch die segensreiche Ausstrahlung des sieghaften Speeres soll sich einst ein Lichtkreis hoher Kultur über die gesamte Insel gebildet haben.

Es wird dann geschildert, wie mißgestaltete Geschöpfe, die **Fomor** (Fomoriker), aus der Finsternis aufsteigen und sich diesem Lichtkreis nähern. Indem sie sich in ihm sonnen, saugen sie allmählich auch dessen Kräfte ein und es wächst in ihnen die Begierde, selber den Lichtspeer (Anmerkung: Das Weistum um das heile dreieinige Weltenseelenprinzip) an sich zu reißen. Das gelingt angeblich schließlich dem ***Balor***, dem einäugigen König der Fomor. In der Hand des Gegners aber verwandelt sich der Lichtspeer (Anmerkung: Das Weistum um die dreieinige Weltenseele!) in eine feurige Schlange, die unheilzeugend ringsum die Luft mit Dämonen erfüllt. So machen sich die Fomor zu Herren der heiligen Insel und knechten das Lichtgeschlecht der Dana (Anmerkung: Der um ca. 1.100 v.Chr. aus Palästina zurückgekehrte nordische Stamm Dan – siehe R7). Doch die Sage weist auf die Ankunft eines hohen Sonnenhelden hin, der einstmals, ehe das Ende der Welt kommt, in der Mitte von Irland **den heiligen Speer** wieder aufrichten wird (Anmerkung: Die Wiederkehr des Weistums um das dreieinige universelle Weltenseelenprinzip und die Arische Rita ist gemeint). Es ist ***Lugh***, der die Macht der Finsternis brechen wird, eine parsifalische Gestalt, die den **heiligen Speer** – ähnlich wie in den späteren Grals- und Artus-Sagen – an den geweihten Ort zurückbringt.

(Anmerkung: All die Sagen und Mythen um den HEILIGEN GRAL in Britannien und Frankreich haben in diesen alt-irischen Überlieferungen ihren Ursprung! – sie wurden vermischt mit dem bruchstückhaft überlieferten germanischen Weistum der Skalden und Barden. Was der HEILIGE GRAL wirklich ist und worum es sich bei seiner Wiederentdeckung dreht, das habe ich Euch schon in zig Schriften mitgeteilt – dafür braucht Ihr Euch nur das Weistum um das dreieinige Weltenseelenprinzip [= Weltensäule, Irminsul] verinnerlichen!)

Die gleiche sinnbildliche Geschichte der Vereinnahmung Irlands hat sich in der Zeit danach noch Hunderte Male auf allen Kontinenten ereignet! – es ist die schleichende Machtergreifung des Judentums über die Völker der Erde, die vor allem über die Klöster des paulinistischen Pseudo-Christentums stattgefunden hat! *Kausch* schreibt dazu: ***„ … Die Klostergründungen waren die Bresche, die in die Freiheit und naturgemäße Gesellschaftsordnung der Germanen geschlagen wurde. Genau wie einst den Römern, so ging es für das Priestertum um handfeste finanzielle Gewinne. Wir können es wiederum von den Kirchenschreibern erfahren, wie fremdländische Herrscher, stets den Priestern zu Diensten, diesen Klöstern immer weiteres Land „schenkten". Damit fiel das freie Land der germanischen Bauern unter Klosterherrschaft, das ergab sich von selbst und war so gewollt…"***.

Dieses Kapitel über die irischen Mönche widme ich dem Geschichtsforscher ***Georg Kausch***, der mir zu einigen sehr bedeutsamen Schlüsselerkenntnissen verholfen hat, ohne welche diese Schrift nicht möglich gewesen wäre.

Abschließende Gedanken und noch ein Impuls zum Nachdenken

Diese Schrift macht einmal mehr deutlich, wie sehr geschichtliches und weltanschauliches Grundlagenwissen zur Wiederfindung art- und wesenstypischer europäischer Identität und somit für einen nachhaltig erfolgreichen Befreiungskampf zur Rettung des Abendlandes dringend erforderlich und NOT-wendig ist! – denn zu sehr mangelt es den meisten Patrioten noch an Wissen und Allgemeinbildung um die wirklich bedeutsamen Themen und Zusammenhänge. Mit kleingeistiger Rechthaberei konnten daher bisher viel esoterischer und pseudo-intellektueller weltanschaulicher Schwachsinn Verbreitung finden (von der Wiederkehr *Jesu* über den Flugscheiben- u. Chemtrail-Wahn bis zum Hegelianismus).

Vor allem durch die Protagonisten des „politischen Denkens" in den Patriotenkreisen werden die Patrioten in der Vordergründigkeit des Lebens, in den großen Gesellschaftslügen und somit im Unterjochungs-System gefangengehalten! Besonders die („konservativen") Parteien-Clowns der Neuen Rechten sind die größten **Verhinderer von höherer Erkenntnis** zur Lösung der erdrückenden gesellschaftlichen Probleme – und der Befreiung der europäischen Völker! Der Schlüssel dazu ist die Wiedereinführung des THING, der sich als gemeinschaftliches Organisations- und Selbstverwaltungs-Prinzip im nordischen Kulturraum über viele Jahrtausende bewährt hat! Den anfangs erwähnten, seit Urzeiten bestehenden arisch-nordischen STAAT, der nach dem THING-Prinzip organisiert wurde, der so genial einfach und unbürokratisch war, gilt es in einer zeitgemäßen Form als **REICHSSTAAT** wiedererstehen zu lassen!

(KURZINFO: Im nach dem THING-Prinzip organisierten REICHSSTAAT gibt es keine politischen Parteien, weil es keiner LINKEN oder RECHTEN und auch keiner LIBERALEN oder sonstiger Vertreter von ideologischen [= geistig beschränkten] Sonderinteressen bedarf. Denn durch den THING, in den durch freie Wahl nur die edelsten und geeignetsten Persönlichkeiten für ein jeweiliges Amt gewählt werden, werden sämtliche dem Gemeinwohl und allen Menschen dienende Gesichtspunkte in idealer Weise vertreten. Möglich wird dies durch eine gemeinsame geistig-kulturelle Werteordnungsgrundlage in Form einer gemeinsamen Kulturweltanschauung mit einem edlen ganzheitlich-spirituellen Gott-, Welt- und Menschenbild, die auf höhere Wahrheitserkenntnis durch die Beherzigung ewig gültiger kosmischer Gesetzmäßigkeiten und somit auf das Wohl des Ganzen ausgerichtet ist. Daraus leitet sich das GERMANISCHE RECHT ab, das sich in sittlichen Fragen und Problemstellungen an der arischen [edlen] Sittenlehre orientiert und außer einer Verfassung kaum Gesetze braucht. Im Strafrecht steht als Leitbild die Erziehung zum edlen Menschen im Vordergrund, der verantwortungsbewußt und gemeinsinnig zu handeln weiß. Im Gegensatz zu dem pseudo-intellektuellen, rhetorisch-opportunistischen Gehacke der Parteien-Politiker um faule politische Kompromisse und die Verteilung von Pfründen, streben THING-Vertreter nach weisen und idealen Lösungen im Interesse der gesamten Volksgemeinschaft und des Ganzen. BEDENKT: Die Verkommenheit eines Staates erkennt man an der Anzahl seiner Gesetze und der Menge von Institutionalisierungen! Je höher der **innere Ethos**, also die bewußt empfundene Sittlichkeit und das Selbstverantwortungs-Bewußtsein der Mitglieder einer Gemeinschaft ist, desto weniger Reglementierungen, Gebote und Verbote braucht es, um ein friedliches und fruchtbares gemeinschaftliches Miteinander Wirklichkeit werden zu lassen. Die Voraussetzung dafür ist die Überwindung des RÖMISCHEN RECHTS und des völkerspaltenden weltanschaulich-politischen Pluralismus durch die Wiedereinführung des GERMANISCHEN RECHTS. Die wichtigsten Schriften dazu sind: ***Der plutokratische Nationalstaat – das perfideste Instrument der Völkerversklavung!***; ***Die fatalen Folgen des Laizismus' und weltanschaulich-politischen Pluralismus'***, ***Weichenstellungen für den Kulturkampf***, ***Der THING und das GERMANISCHE RECHT*** und einige andere Grundlagenschriften zur ***REICHSIDEE***; die wichtigsten Informationen über das Judentum sind im ***CHYREN-Manifest*** zu erfahren.)

Bevor Teil 2 der **Revision der europäischen Geschichte** erscheinen wird, beabsichtige ich diesen ersten Teil noch einmal etwas zu überarbeiten, zu ergänzen und mit einigen Begleitschriften zu flankieren. Diese erste Veröffentlichung dient erst einmal der Skizzierung einiger Ideen als impulsgebende Erstinformation, damit sich Geschichtskundige mit ihrem Wissen möglichst zügig in die Erforschung der wahren europäischen Geschichte einbringen können.

Da die Geschichte Europas seit *Paulus* (*Saulus*) in fataler Weise von gewaltigsten Verbrechen des paulinistischen Kirchentums gekennzeichnet ist, empfehle ich ausdrücklich noch einmal die Bücher von ***Karlheinz Deschner*** zur ***Kriminalgeschichte des Christentums*!** – 10 Bände, die Ihr Euch hier herunterladen könnt (Anmerkung: Das ist zwar ziemlich viel an Lektüre, doch das Gute daran ist, daß es ausreicht, davon nur einmal beliebige 100 Seiten zu lesen, um danach entschlossen dazu bereit zu sein, jeden Pfaffen und jeden anderen Prediger der paulinistischen Ohnmachts- und Verblödungs-Religion, unter der die europäischen Völker so lange Zeit so sehr zu leiden hatten, endlich aus Europa hinauszujagen – ganz gleich, ob Katholiken, Evangelikale, Rosenkreuzer o.ä.).

Allein der Kampf für die Wahrheit führt zur Freiheit! – gemeinsam werden wir in einem edlen Kampf das Abendland retten und zu einer neuen Hochblüte führen!

***

Chyren

f.M.

NEUE GEMEINSCHAFT VON PHILOSOPHEN

www.kulturkampf2.info